

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land.

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den Kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 3,25 Mk., monatlich 1,09 Mk., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,50 Mk., monatlich 1,20 Mk. Einzelheft 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gefuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 20 Pf., für Anzeigen mit Plagvorbehalt 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle solchen Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thurner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Rathhausstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Dienstag den 23. Juli 1918.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung i. B.: Franz Miller in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einendungen werden nicht aufbewahrt, unerlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin, 22. Juli. (W. T. B.)

Großes Hauptquartier, 22. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz:
Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Zwischen Aisne und Marne dauert die Schlacht in unverminderter Heftigkeit fort. Trotz seiner schweren Niederlagen am 20. Juli stieß der Feind unter Einsatz frischer Divisionen und neu herangeführter Panzerwagen erneut zu erbitterten Angriffen gegen unsere Linien vor. Seine Angriffe sind gescheitert. Gefangene bestätigen die schweren Verluste des Feindes. Auch der gestrige Kampftag führte wiederum zu einem vollen Erfolg der deutschen Waffen. Zwischen Aisne und südwestlich von Hartennes leitete stärkste Trommelfeuer am frühen Morgen Infanterieangriffe des Feindes ein. Südwestlich von Soissons und südwestlich von Hartennes brachen sie schon vor unsern Linien zusammen. Nördlich von Billemonnaie drangen Teile des Feindes vorübergehend über die Straße Soissons-Chateau-Thierry vor. Unser Gegenangriff warf sie wieder völlig zurück. Auch Billemonnaie und Tigny waren Brennpunkte des Kampfes, den erfolgreiche Gegenstöße zu unsern Gunsten beendeten. Am Abend wurden erneute feindliche Angriffe südwestlich von Soissons schon in ihrer Bereitstellung getroffen; wo sie noch zur Durchführung kamen, brachen sie verlustreich zusammen. Weiter westlich von Duray stieß der Feind am Vormittag mehrfach vergeblich gegen unsere Linien vor. Nach Heranführung frischer Kräfte holte er am Nachmittag zu erneuten Angriffen aus. Nach schweren Kämpfen brachten Gegenstöße den Ansturm des Feindes beiderseits von Duray le Chateau zum Scheitern. Nördlich und nordöstlich von Chateau-Thierry erschwert unsere im Vorgefände gelassenen Abteilungen dem Gegner das Herankommen an unsere neuen Linien. Erst am Abend kam es hier zu stärkeren Angriffen, die unter schweren Verlusten für den Feind zusammenbrachen. An der Marnefront Artillerietätigkeit. Zwischen Marne und Arde setzten Engländer und Franzosen ihre Angriffe fort, sie wurden blutig abgewiesen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Erfolgreicher Vorstoß in die feindlichen Linien bei Ancreville.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Sochs verlustreiche Gegenoffensive.

Die am vorigen Montag begonnene vierte deutsche Offensive ist durch eine Gegenoffensive der Feinde abgelöst worden, aber wir haben, wie wir heute dankerfüllt feststellen können, gegenüber dem ersten Ansturm die Initiative in der Hand behalten, und der Durchbruchversuch des Feindes ist vereitelt. Unser Vertrauen zu Hindenburg und Ludendorff, das sich in diesen Tagen als unerschütterlich erwiesen hat, wird uns auch weiterhin in dem Glauben an den endlichen Sieg nicht wankend machen, mögen auch in der nächsten Zeit noch schwere Kämpfe zu erwarten sein.

Mit dem französischen Planenstoß ist eine ganz neue Lage geschaffen. Der Schwerpunkt des Kampfes hat sich nach der rechten Flanke im Westen verschoben. Mit der Auslösung der feindlichen Gegenoffensive war der Zweck unserer Operationen erreicht. Es kam hinzu, daß die deutsche Offensive in der Champagne, die zur Eroberung der taktisch sehr wichtigen ersten französischen Höhenstellung südlich der Linie Naurouy-Maronvillers geführt hatte, aus Schonungsgründen für die Truppe an der zweiten feindlichen Stellung zum Stehen gekommen war. Der Vorstoß über die Marne war aber nur im Zusammenhange mit den Kämpfen in der Champagne ausgeführt und stand mit ihnen im engen inneren Zusammenhange. Als der Hauptkampf in der rechten Flanke entfiel und zur Durchführung kam, hatten die übrigen Abschnitte ihre ursprüngliche Bedeutung gänzlich verloren. Die deutsche Führung hat nun nicht gezögert, daraus die notwendigen Folgerungen zu ziehen. Die Führungslinie von Hindenburg und Ludendorff hat sich immer darin gezeigt, daß sie nicht hartnäckig an dem einmal gefaßten Entschluß festhielt, sondern es verstand, sich beweglichen Geistes der veränderten Lage schnell anzupassen und die gegebenen neuen Entschlüsse zu fassen. Eine dauernde Behauptung der deutschen Brückenkopfstellung südlich der Marne hätte starke Kräfte dauernd gefesselt und anderweitiger Verwendung entzogen. Die deutsche Führung wollte sich aber die freie Verfügung über ihre Truppen sichern und entschloß sich daher, den Brückenkopf aufzugeben und zu räumen.

Der Rückzug ist unbemerkt vom Feinde und ohne jede Verluste ausgeführt worden und stellt ein sehr gut durchgeführtes taktisches Manöver dar. Die deutsche Führung hat die volle Operationsfreiheit behalten und wird die jetzt freigewordenen Truppen bald zu neuen Schlägen an anderen Stellen verwenden.

Vergebliche feindliche Massentürme.

Der 19. Juli, der 2. Tag der verlustreichen Sochschen Gegenoffensive, brachte den deutschen Truppen wiederum einen großen Abwehrerfolg. Unter Aufbietung aller Kräfte versuchte der Feind erneut, den am Vortage nach schweren Blutopfern mißlungenen Durchbruch zu erzwingen. Bereits um 5 Uhr vormittags kündete heftiges Trommelfeuer die Wiederholung der feindlichen Durchbruchversuche an. Tiefgegliedert, mit frischen Kräften und zahlreichen Landgeschwadern, rannte der Gegner gegen unsere Linien zwischen Aisne und nordwestlich Chateau-Thierry von neuem an. Mit einer Verschwendung von Menschenmaterial wie seinerzeit Nikolajewitsch und Brussilow, trieb Soch immer wieder seine Sturmtruppen in das mörderische deutsche Feuer hinein. Galt es doch für den Entente-Generalissimus aus innerpolitischen und persönlichen Prestige Gründen, hier unter allen Umständen einen Erfolg großen Stils zu erringen. Unser zusammengefaßtes Artilleriefeuer schlug verheerend in die Reihen des anstürmenden Feindes, sie oft mit ausgezeichneter Flankwirkung treffend. Auf allen rückwärtigen Straßen führte Soch ständig neue Reserven heran. Auch dieses sagte vernichtend unser gut liegendes Feuer. Unter den feindlichen Truppenansammlungen, Bereitstellungen und Kolonnen räumten unsere Schlachtfieger durch fortgesetzte Bombenwürfe entschlossen auf. Hierbei wurden zahlreiche in

Geschwadern versammelte Tanks außer Gefecht gesetzt. Feindliche Marschkolonnen stoben fluchtartig auseinander. Der Morgenanstoß des Feindes war um die Mittagszeit, teils im Feuer vor, teils in unseren Linien, teils nach heftigem Ringen im Gegenstoß zum Scheitern gebracht. Vor der ganzen Front liegen zahlreiche zerstörte Tanks umher. Im Verlauf der ersten Nachmittagsstunden folgte ein von frischen Kräften geführter Angriff, der vor unsern Linien vollständig zusammenbrach. Um 6 Uhr 30 abends lag wiederum Trommelfeuer auf unseren südlich der Aisne gehaltenen Linien. Der von uns rechtzeitig erkannte Angriff brach gleichfalls unter schweren Feindverlusten zusammen. Auch auf der Front weiter südlich bis nordwestlich Chateau-Thierry, setzten sich am Nachmittag die Anstrengungen des Feindes unsere Linien zu durchbrechen, fort. Hier richtete sich nachhaltigster feindlicher Druck vor allem gegen unsere Linien südlich Billemonnaie. Durch kraftvollen Gegenangriff wurde der Feind über seine Ausgangsstellungen zurückgejagt. Auch südlich des Duray, wo ebenfalls südlich des Clignon-Baches waren alle Angriffsbewegungen des Feindes umsonst. Das Ergebnis des Kampftages vom Freitag, an dem der Feind andauernde von stets frisch nachgezogenen Kräften genährte Angriffe auf der etwa 40 km langen Kampffront zu immer neuen Durchbruchversuchen ansetzte, waren für ihn schwerste Verluste an Menschen und Material, ohne daß er im entferntesten seinen beabsichtigten Durchbruchsziele nachkam. Die Größe des Zieles, das sich Soch gesteckt hatte, geht aus der Bereitstellung starker berittener Kavalleriekräfte hervor. Der 19. Juli, als einer der blutigsten Tage selbst dieses für die Entente so verlustreichen Jahres, brachte den Feind um all seine Hoffnungen und versagte dem Entente-Generalissimus den schnellst erwarteten Erfolg.

Schwerste blutige Verluste der Amerikaner.

Der Angriff beiderseits des Clignon-Baches dehnte sich diesmal bis fast an Chateau-Thierry heran aus. In hartem wechselvollen Kampfen, bei denen verschiedene Dörfer mehrfach den Besizer wechselten, jedoch schließlich in unsern Händen blieben, wurden sämtliche Angriffe verlustreich für den Gegner abgewiesen. Hier waren es neben den schwarzen Hilfsbataillonen der Franzosen besonders

die Amerikaner, die aufs schwerste bluten mußten. Bisher jochten die Amerikaner nur zusammen mit weißen Franzosen. Die Folge ihrer diesmaligen Vermischung mit den Wilden und Schwarzen war, daß die noch nicht so kampferfahrenen Amerikaner in unserm Feuer geradezu verheerende Verluste erlitten. An mehreren Stellen türmten sich hohe amerikanische Leichenberge vor unsern Linien auf.

Neutrale und feindliche Pres-Stimmen zu Sochs Gegenoffensive.

Einem Telegramm aus dem Haag zufolge schreibt „Nieuwe Courant“: Falls Sochs Gegenoffensive als schwerer Schlag gegen die Deutschen gedacht war, dann ist das nach allen eingelaufenen Nachrichten jetzt bereits vollständig mißglückt. Die Deutschen haben ihre Truppen, die so tapfer über die Marne vorgezogen, unbemerkt zurückgenommen, was der Wahrheit entspricht, sonst hätten die Alliierten schon die Trommel dreimal gerührt.

Nach einer Meldung des „Allgemeinen Handelsblatt“ aus London schreibt „Daily Mail“ anlässlich der französischen Gegenoffensive, Ludendorff habe nicht viel Zeit zu verlieren, denn seine Reserven seien durch die Verluste an der Marne und bei Soissons stark geschwächt. Er verfüge aber noch immer über 40 Divisionen. Die Beforgnis und Unsicherheit bei den Alliierten werde nicht früher aufhören, als bis auch diese in den Kampf gebracht und geschlagen seien.

Die „Times“ warnt vor einer Übertreibung der Folgen, die der Gegenangriff haben würde, ehe diese Folgen vollständig eingetreten seien. Die Absicht Sochs sei, die Deutschen in ihrem neuen Sektor womöglich zum Rückzuge zu zwingen, aber es seien keine Anzeichen dafür vorhanden, daß er hoffe, sie zu überwältigen. Soch habe auf die noch immer schwierige Lage zwischen der Duse und der See noch keinen kräftigen Einfluß ausüben können. Die Armee des Prinzen Rupprecht sei noch vollständig intakt, und man habe noch lange nicht sein letztes Wort vernommen. Dem Kronprinzen habe Soch zwar einen tödlichen Schlag versetzt, aber man müsse noch immer mit der Möglichkeit rechnen, daß Rupprecht sich in Bewegung setze. Die Engländer würden nicht gern im Norden, wo sie noch immer kräftigen Widerstand fänden, Gebiet verlieren.

Die Kämpfe im Westen.

Berlin, 20. Juli, abends.

Auf dem Schlachtfelde zwischen Aisne und Marne sind nach erfolgreicher Abwehr französischer Angriffe neue Kämpfe im Gange. Auch südwestlich von Reims sind Angriffe des Feindes gescheitert.

Deutscher Heeresbericht.

W. T. B. meldet amtlich:

Großes Hauptquartier, 21. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz:
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Heftigem Artilleriekampf an der Ancre folgten zwischen Beaumont und Hamel englische Infanterie-Angriffe, die unter großen Verlusten für den Feind abgewiesen wurden. Ebenso scheiterten am Abend Angriffe der Engländer östlich und südöstlich von Hebuterne. Die tagsüber meist mächtige Gefechtsstärke lebte am Abend wieder auf.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Nördlich der Aisne führte der Feind örtliche Angriffe zwischen Mouron und Frontenoy, die wir im Gegenstoß abwehrten.

Zwischen Aisne und Marne suchte der Feind getrennt unter Einsatz neuer Divisionen die Entscheidung der Schlacht zu erzwingen. Der Feind wurde zurückgeschlagen. Er hat große Einbuße erlitten. Hilfsbataillone der Franzosen, Algerier, Tunesier, Marokkaner und Senegalneger trugen an den Brennpunkten die Hauptlast des Kampfes. Senegal-Bataillone, als Sturmblöcke auf französische Divisionen verteilt, stürmten hinter den Panzerwagen den weißen Franzosen voran. Amerikaner — auch schwarze Amerikaner —, Engländer und Italiener kämpften zwischen den Franzosen.

Nach zwei schweren Kampftagen kam gestern die Angriffskraft unserer Truppe in Gegenstößen wieder voll zur Geltung. Sie hat sich dem unter Verzicht auf Artillerievorbereitung auf den Masseneinsatz von Panzerwagen gegründeten Angriffsverfahren des Gegners, das am Anfang überraschte, angepaßt. Der gestrige Schlachttag reiht sich in seinen Leistungen von Führung und Truppe und in seinem siegreichen Ausgang ebenbürtig den in diesem Kampfgelände früher errungenen großen Schlachterfolgen an.

An den Höhen südwestlich von Soissons brachen die gegen die Stadt nach stärkstem Trommelfeuer gerichteten Angriffe des Feindes zusammen. Unter Führung von Panzerwagen stieß feindliche Infanterie bis zu siebenmal gegen die Straße Soissons-Chateau-Thierry nördlich des Duray zum Angriff vor. Nordwestlich von Hartennes brach der feindliche Ansturm meist schon vor unsern Linien völlig zusammen. Südwestlich von Hartennes warfen wir im Gegenangriff den anstürmenden Feind zurück. Seine hier in dichten Haufen zurückflutende Infanterie wurde vom Vernichtungsgewehr unserer Artillerie, Infanterie und Maschinengewehre wirksam gefaßt und zusammengeköpft. Auch südlich des Duray brach unser Gegenangriff den feindlichen Ansturm. Nordwestlich von Chateau-Thierry haben sich die in den letzten Wochen immer wieder vergeblich angegriffenen Regimenter auch gestern gegen mehrfache starke Angriffe der Amerikaner siegreich behauptet. Der Amerikaner erlitt hier besonders hohe Verluste. In der Nacht legten wir, vom Feinde ungeföhrt, die Verteidigung in das Gelände nördlich und nordöstlich von Chateau-Thierry zurück.

Auf dem Südufer der Marne führte der Feind gegen die von uns in vergangener Nacht geräumten Stellungen gestern Vormittag nach vierstündiger Artillerievorbereitung unter dichtem Feuerschuh und mit zahlreichen Panzerwagen einheitliche Angriffe, die an leeren

Stellungen verpufften. Unser vom Nordufer teilweise flankierend geleitetes Artilleriefeuer fügte dem Feinde Verluste zu.

Auch südwestlich von Reims setzte der Feind starke Kräfte zum Angriff gegen die von uns eroberten Stellungen zwischen Marne und nördlich der Ardre an. Engländer waren hier den Franzosen und Italienern zur Hilfe gekommen. In unserem Feuer und an unseren Gegenstößen sind sie unter schweren Verlusten für den Feind gescheitert.

Schlachtfieger griffen wiederholt mit Maschinengewehren und Bomben in den Kampf gegen angreifende Infanterie und Bersammlungen von Panzerwagen und Kolonnen erfolgreich ein. Wir schossen gestern 24 feindliche Flugzeuge und 3 Fesselballone ab. Hauptmann Berthold errang seinen 39., Oberleutnant Boerger seinen 28. und Leutnant Billik seinen 24. Luftsieg.

In der Champagne entwickelten sich zeitweilig örtliche Infanteriegefechte.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 21. Juli, abends.

An der Schlachtfrente zwischen Aisne und Marne sind französische Angriffe gescheitert. Am Abend haben sich zwischen Aisne und Durcq neue Kämpfe entwickelt.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 19. Juli abends lautet: Die gestern zwischen Marne und Aisne begonnene Schlacht wurde heute den ganzen Tag über mit äußerster Heftigkeit fortgesetzt. Der Feind legte auf der ganzen Linie starke Reserven ein und versuchte unser Vorwärtsgen zu hindern. Trotz seiner Anstrengungen haben wir unsere Erfolge auf dem größeren Teil der Front fortgesetzt. Auf dem linken Flügel haben wir uns auf den Hochflächen südwestlich von Soissons und in der Gegend von Chateau-Champet. Im Zentrum halten wir die Linie Baum-Castille-Billershelot-Mauroy für Durcq an drei Punkten. Auf dem rechten Flügel eroberten unsere Truppen nach hartem Kampfe die Hochfläche nordwestlich von Bonnes und eine Höhe nördlich von Courchamps und drangen über Lorry hinaus vor. Die 31. der bis jetzt festgestellten Gefangenen übersteigt 17 000, darunter 2 Obersten mit ihren Stäben. Wir haben mehr als 360 Geschütze, darunter eine 21 Zentimeter-Batterie, gewonnen.

Französischer Bericht vom 20. Juli nachmittags: Gestern gegen Ende des Tages und in der Nacht haben die französischen und die amerikanischen Truppen ihr Vorwärtsgen auf dem größten Teile der Front zwischen Aisne und Marne fortgesetzt. Die Franzosen haben Bierzy erreicht, das Gehölz von Maulay östlich von Villers-Selon überschritten und Neully, St. Front und Vicy-Clignon erobert. Südlich der Marne haben unsere Truppen die deutschen Truppen zwischen Fosloy und Deuilly zurückgeschlagen und gegen die Marne hin Boden gewonnen.

Französischer Bericht vom 20. Juli abends: Das Ergebnis unserer siegreichen Gegenoffensive hat nicht auf sich warten lassen. Die heftig auf ihrer rechten Flanke und südlich der Marne angegriffenen Deutschen wurden gezwungen, den Rückzug anzutreten und über den Fluß zurückzugehen. Wir halten das ganze Südbufer der Marne. Zwischen Aisne und Marne haben die französisch-amerikanischen Truppen, die ihre Fortschritte fortsetzen, den Feind zurückgeworfen, der sich mit Zähigkeit wehrt. Wir haben Blois und Barcy-Ligny erreicht und sind über St. Rémy, Barcy und Rozet-St-Albin hinaus vorgerückt. Weiter südlich hatten unsere Truppen die allgemeine Linie Briez-Hochfläche nordöstlich Courchamps. Zwischen Marne und Reims sind heftige Kämpfe im Gange. Die französisch-britischen Truppen sind in mutigem Angriff mit bedeutenden Kräften zusammengefallen. Trotz des erbitterten Widerstandes des Feindes haben wir im Walde von Courton, im Ardre-Tale und bei St. Euphrasie Gelände gewonnen. Die Zahl der Gefangenen, die wir seit dem 18. Juli gemacht haben, übersteigt 20 000. Mehr als 400 Geschütze sind in unsere Hände gefallen.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 19. Juli abends lautet: Wir eroberten das Dorf Meteren, erreichten alle Angriffsziele, machten 300 Gefangene und erbeuteten eine Anzahl Maschinengewehre. Die Aufklärer rückten bis dicht südlich von Meteren vor, machten 18 Gefangene und erbeuteten 10 Maschinengewehre.

Englischer Bericht vom 20. Juli: Als Ergebnis der Kämpfe vom 19. Juli wurde unsere Linie im Abschnitt von Meteren auf einer Front von ungefähr 4000 Yards vorgezogen; die Engländer halten das Dorf Meteren und eine Gruppe von Gebäuden südwestlich davon. Die Zahl der Gefangenen wird mit 436 angegeben. Nach hartem Kampfe südlich Hebuterne haben die Briten ihre Linie auf einer Front von einer Meile vor.

Englischer Bericht vom 20. Juli abends: Unser Druck veranlaßte den Feind zum Rückzug aus dem Roseres-Wald zwischen Hebuterne und Bicaquon, der nun in unserem Besitz ist. Der Feind erlitt Verluste durch unsere Verfolgungstruppen. Die Gesamtzahl der von uns in Meteren gemachten Gefangenen beträgt 453; 10 Grabenmörser und 50 Maschinengewehre wurden erbeutet.

Amerikanischer Heeresbericht.

Der amerikanische Bericht vom 19. Juli lautet: Wir machten fortgesetzt weitere Fortschritte zwischen Aisne und Marne.

Amerikanischer Bericht vom 20. Juli: Zwischen Aisne und Marne brachen wir wiederum den feindlichen Widerstand, setzten unseren Vormarsch fort und machten viele weitere Gefangene.

Der Fliegertod des Sohnes Roosevelt.

Bei dem Versuch eines amerikanischen Geschwaders, die deutsche Luftsperrre über der Marne zu durchbrechen, fand auch Quentin Roosevelt den Heldentod. Eine Staffel von sieben deutschen Flugzeugen, die über der Marne kreuzte, wurde in der Gegend von Dormans einer Gruppe von zwölf amerikanischen Jagdfliegern ansichtig und warf sich sofort den Amerikanern entgegen. Es entspann sich ein heftiger Luftkampf, wobei besonders ein



Das Gelände der französischen Gegenoffensive.

Der durch die deutsche Offensive beiderseits Reims erzwungene Entlastungsangriff der Entente zwischen Aisne und Marne begann am 18. Juli, 5 Uhr 45 Min. vormittags, mit stärkstem feindlichen Feuer. Teilweise gleichzeitig mit dem Beginn der Feuereröffnung, teilweise erst 1 1/2 Stunden später griff der Feind mit sehr starken, tief-

gegliederten Kräften, unterstützt durch tiefliegende Flugzeuge und zahlreiche Tankgeschwader, unsere Stellungen zwischen Aisne und nördwestlich Chateau-Thierry an. Nachdem nördlich der Aisne Teilvorstöße blutig abgewiesen waren, trat hier verhältnismäßige Ruhe ein.

Amerikaner seine Angriffe hartnäckig wiederholte. Der Kampf gipfelte in einem Luftduell zwischen dem Amerikaner und dem deutschen Jagdflieger-Unteroffizier Greper. Nach kurzem Ringen gelang es Greper, seinen tapferen, aber im Luftkampf noch unerfahrenen Gegner auf vor das Wasser zu bringen. Nach wenigen Schüssen begann das offenbar führerlos gewordene amerikanische Flugzeug zu fallen und stürzte bei dem Dorfe Chambray, etwa 10 Kilometer nördlich der Marne, zur Erde. Der amerikanische Flieger war durch zwei Kopfschüsse getötet worden. Seine Brieftasche wies ihm als Leutnant Quentin Roosevelt von der Aviation Section der Armee der Vereinigten Staaten aus. Die letzte Hinterlassenschaft des Gefallenen befindet sich in sorglicher Obhut, um später den Angehörigen übermittelt zu werden. Die irischen Reste des tapferen jungen Fliegers wurden von den deutschen Fliegern bei Chambray, wo er samt seiner Maschine zur Erde stürzte, mit kriegerischen Ehren beigesetzt.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 20. Juli meldet vom italienischen Kriegsschauplatz:

An der Tiroler Westfront lebte gestern die Kampfaktivität erheblich auf. Im Adamello-Gebiet wurden mehrere italienische Vorstöße abgewiesen. Auf dem Monte Cavento mußte dem Feinde ein vorgeschobener Stützpunkt überlassen werden.

In Albanien kam es heute früh nördlich von Berat zu neuen Kämpfen, die noch fort dauern.

Der Chef des Generalstabes.

Amliche Wiener Meldung vom 21. Juli:

Italienischer Kriegsschauplatz:

Auf dem Jugna-Rücken wurden feindliche Sturmtruppen durch Feuer, teils im Handgranatenkampf zurückgewiesen. Bei Asiago scheiterten englische Vorstöße.

Die Kämpfe in Albanien dehnen sich allmählich auf den ganzen Abschnitt zwischen dem oberen Devoli-Tal und dem Meer aus.

Der Chef des Generalstabes.

Italienischer Heeresbericht.

Der amtliche italienische Heeresbericht vom 20. Juli lautet: In der Adamello-Gegend entziffen unsere Abteilungen dem Feinde mit großer Kühnheit den Monte Stabiel (Höhe 2368) und besetzten das Cavento-Horn (Höhe 3401) wiederum vollständig, auf dem sich die Österreicher am 15. Juni teilweise hatten festsetzen können. Der Feind ließ zahlreiche Tote auf dem Gelände zurück und zahlreiche Gefangene in den Händen der Unsrigen, die auch viele Waffen und eine Menge Kriegsgerät erbeuteten. Auf der übrigen Front fand nur zeitweilig Artillerietätigkeit statt, die im Camonica-Tal, in dem Pajubio-Abschnitt, auf der Hochfläche von Schleggen und östlich des Montello heftiger war. — Mazedonische Front: Am Abend des 18. Juli und in der Nacht zum 19. griff der Gegner nach einem heftigen Feuerüberfall auf ausgedehnten Abschnitten der Front unsere Stellungen westlich der Höhe 1050 an. Unsere Truppen hielten dem gegnerischen Angriff widerstand und zwangen den Gegner durch einen Gegenangriff, sich in Auflösung zurückzuziehen. — Albanische Front: Auf den Höhen des Mali Silowes und im Devoli-Bogen brachten unsere Abteilungen feindliche Abteilungen in Vorpostenkämpfen zum Stehen.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Französischer Bericht.

Im amtlichen französischen Heeresbericht vom 20. Juli heißt es ferner: Beiderseitige Artillerietätigkeit in verschiedenen Abschnitten. Im Cerna-Bogen verfuhr der Feind gegen die italienischen Stellungen mehrere Handreich, die glänzend abgewiesen wurden. Die Bulgaren erlitten ernste Verluste.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht aus Salonik lautet: Wir führten in der Nacht vom 12. Juli westlich des Doiran-Sees einen Überfall aus, bei dem wir 12 Bulgaren töteten.

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 20. Juli lautet: Kalafinafront: Bei reger Fliegertätigkeit zeitweise beiderseitiges Artilleriefeuer auf Stellungen und Hintergelände. Auf dem Ostjordan-Ufer vertrieben wir eine feindliche Kanallerie-Aufklärungsabteilung. Bei Karzane wurden die Rebellen von uns angegriffen und unter schweren Verlusten in voller Auflösung geworfen. Hierbei fielen Waffen, Munition, Tiere und Lebensmittel in unsere Hand. — Auf den übrigen Fronten nichts Neues.

Die Kämpfe zur See.

Neue U-Boot-Beute.

W. I.-B. meldet amtlich:

Im Sperrgebiet um England wurden versenkt 12 000 Brutto-Registertonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Untergang eines amerikanischen Kreuzers.

Das amerikanische Marine-Departement meldet: Ein bewaffneter Kreuzer der Vereinigten Staaten ist Sonnabend Morgen gesunken. Dampfer sind mit der Bergung der überlebenden beschäftigt. Anscheinend sind keine Menschenleben zu beklagen. — Nach einer weiteren Meldung ist die Ursache des Sinkens des amerikanischen Panzerkreuzers unbekannt. 335 Mann der Besatzung sind gelandet. Das Marine-Ministerium berichtet von einer großen Anzahl weiterer Mannschaften an Bord von zwei Dampfern, welche mit unbekanntem Bestimmungsort weiterfuhr.

Zum Untergang des Cunarddampfers „Carpathia“.

Reuter meldet: Die „Carpathia“ war nach auswärts bestimmt. Sie hatte weder Passagiere noch Ladung. Fünf Mann der Besatzung wurden im Maschinenraum durch die Explosion des Torpedos getötet. Die übrige Mannschaft, etwa 50 Mann, stieg in die Boote und wurde zwei Stunden später geborgen.

Zarenmord im Auftrage der Ural-Regierung.

Wie schon kurz berichtet, ist Czars Nikolaus am 16. Juli laut Urteil des Ural-Sowjets in Jekaterinburg erschossen worden. Die Moskauer Zeitung „Bjedneta“ meldet die Ermordung in folgender Form: „Durch den Willen des revolutionären Volkes ist der blutige Zar aus glücklicher in Jekaterinburg verstorben. Es lebe der Rote Terror.“ Ein Dekret vom 19. Juli erklärt das ge-

samte Eigentum des Czaren sowie der Czarinnek Alexandra und Maria und sämtlicher Mitglieder des ehemaligen Kaiserhauses als Besitz der russischen Republik. Einbezogen in die Konfiskation sind sämtliche Einlagen der Czaren-Familie in russischen und ausländischen Banken.

Als vor einem Monat die Nachricht von dem Zarenmord zuerst auftauchte, wurde sie von Moskau als falsch bestritten. Jetzt wird sie zugestanden und sogar als planmäßige Handlung der Regierung. Diese Revolutionstat wird in der ganzen zivilisierten Welt empört. Sie ist ein Zeichen der großen Schwäche der roten Regierung. Die Gewalttäter in Moskau werden die Verantwortung erst ablehnen, aber sie trifft sie doch, da es in ihrer Hand lag, rechtzeitig für den Schutz des Lebens des Czaren und seiner Familie zu sorgen.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt zu dieser vom Wolffschen Tel.-Büro verbreiteten direkten Meldung aus Moskau: Obwohl diese Meldung mit Bestimmtheit auftritt, können die letzten Zweifel an ihrer Richtigkeit vorläufig nicht völlig unterdrückt werden. Man erinnert sich, daß vor kurzem die Nachricht von der Ermordung des Czaren, mit derselben Begründung, unter denselben Begleiterscheinungen und von demselben Ort veröffentlicht wurde. Diese Wiederholung macht natürlich stutzig und läßt vielerlei Deutungen zu. Immerhin muß man damit rechnen, daß das, was sich das erstemal als ein ahnungsvolles Gerücht eries, diesmal Tatsache ist, und daß der ehemals allmächtige Herrscher Rußlands das traurige Ende gefunden hat, das seit Ausbruch der Revolution und seiner Thronentfugung über seinem Haupt schwebte.

Zar Nikolaus ist 50 Jahre alt geworden. Er bestieg den Thron am 1. November 1894, seine Abdankung, die vielmehr eine erzwungene Absetzung war, erfolgte am 14. März 1917. Die ersten Revolutionsmonate durfte der Zar mit seiner Familie in Jaroslaje Seid bleiben, die Bolschewikschafften ihn dann nach Tobolsk in Sibirien. Über seinen Aufenthalt dort ist wenig bekannt geworden. Es hieß, daß die Bauern zu ihm hinpflanzten, seiner Tochter Tatjana sollte eine Flucht gelungen sein, jedenfalls schien er nach der Zersplitterung der Revolution und der Erhebung der Tscheko-Sowjaken nicht mehr in sicherem Gewahrsam. Er wurde deshalb von Tobolsk abgeholt und sollte über Jekaterinburg, Perm und Wolgoda nach Moskau gebracht werden, angeblich, um vor das Revolutionsgericht gestellt zu werden. Auf dieser Reise, die viele Unterbrechungen wegen der Gefährdung der Bahn durch die Tscheko-Sowjaken erlitt, ist er ermordet worden.

Von der Zarin weiß man nichts Verlässliches, sie soll schwer nervalgisch darnieder gelegen haben. Auch der Tod des Zarenwittwe ist mehrfach gemeldet worden.

Zur Lage in Rußland.

Das gespannte Verhältnis Rußlands zur Entente verhärtet sich täglich. „Pravda“ meldet, daß englische Marinebehörden auf dem Eismeer einen russischen Dampfer aufbrachten, den an Bord befindlichen Bolschewikgesandten Beigler, der sich auf der Rückreise nach Rußland befand, auf ein Torpedoboot brachten und nach England zurückführten. Auch die italienische Regierung mißt sich jetzt ein. Der italienische Botschafter Marquis Torello teilte der Presse mit, daß Bolschewikstruppen 200 italienische Soldaten, die nach der Westfront abgehen sollten, auf dem Lagerplatz in Archangelsk umzingelten und fortführten. Das italienische Konsulat protestierte darauf bei der Sowjetregierung gegen dieses Vorgehen, das als Provokation und feindliche Handlung angesehen werde. Da unter den Ententemächten vollkommene Solidarität herrsche, seien ernste Konsequenzen möglich. Über das völkerrechtswidrige englische Vorgehen an der Murmanküste teilt das Pressebureau mit, daß die Engländer jetzt zu offenen Feindseligkeiten übergegangen sind und vorrückten. Sie besetzten Koroka, das vorher durch englische Kriegsschiffe beschossen wurde. Darauf zogen die Sowjettruppen ab.

Ententetruppen dringen an der Murmanbahn vor und scheinen Archangelsk von Wolgoda abzuschneiden zu wollen. Die unter englischem und französischem Protektorat in Archangelsk stehenden serbischen und italienischen Abteilungen werden entwaffnet.

Der japanische Konsul in Moskau hat dem Kommissar für die auswärtigen Angelegenheiten erklärt, daß Japan kein Interesse daran hat, sich in innere Angelegenheiten Rußlands einzumischen.

Provinzialnachrichten.

Brandenburg, 19. Juli. (Ertrunken.) In der Weichsel ertrank gestern, abends zwischen 9 und 10 Uhr, beim Baden unterhalb Böslerhöhe der 18jährige Kurt Krause von hier. Die Leiche ist noch nicht geborgen. Die sich ständig wiederholenden Todesfälle beim Baden im freien Wasser sollten doch endlich eine dringende Warnung sein.

Danzig, 20. Juli. (Die eigene Schwester ermordet.) Freitag früh wurde die Leiche eines 4 bis 5 Jahre alten Mädchens an der Thornschen Brücke aus der Motlau gezogen. Inzwischen ist festgestellt, daß es sich um die 3 1/2-jährige Tochter Ella des Schlossers Trepschick, Mattenbuden 29, handelt. Das Kind hatte nach Aussage der Eltern am Donnerstag Abend gegen 8 1/2 Uhr in Begleitung seines 24jährigen Schwefter, einer Frau Gertrud Manold, geb. Trepschick, die ebenfalls Wohnung verlassen, um noch einen Abendpaaziergang zu machen; beide waren aber nicht mehr zurückgekehrt. Inzwischen stellte sich heraus, daß Frau Manold in Begleitung ihrer Schwefter und eines jungen Mannes an der Motlau entlang gegangen war und wie von

Passanten beobachtet wurde, ihr kleines Schwesterchen in die Mollau geschoben hatte. Frau Manold ist bereits von der Kriminalpolizei verhaftet worden. Sie hat eingestanden, ihre Schwester vorzüglich in den Fluss hineingestoßen zu haben. Welche Beweggründe sie zu der verabschiedungswürdigen Tat veranlaßt haben, steht bis zur Stunde noch nicht genau fest. Auch die Mutter ist sich nicht klar darüber, was ihre Tochter zu einem solchen Schritt getrieben hat. Die Manold erweist sich keines guten Rufes, führte vielmehr einen leichtsinnigen Lebenswandel.

Königsberg, 19. Juli. (Todesfall.) Stadthauptmann Berner ist in Landsberg (Ostpr.) beim Baden infolge Herzstillstandes im Alter von 47 Jahren gestorben.

Königsberg, 19. Juli. (Wegen Verabsolutung von Fleischgerichten ohne Karten) sind in Königsberg mehrere größere Restaurationsbetriebe, unter denen sich auch das am Schloßplatz belegene und allgemein vom besten Publikum besuchte Gartenrestaurant „Schloßgarten“ befand, polizeilich geschlossen worden. Am vergangenen Freitag hatte sich nun der Inhaber des obigen Restaurants, 3., vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte suchte die von ihm fortgesetzt betriebene Herbeischaffung von Fleisch auf dem Wege des Schleichhandels mit der Maßgabe zu entschuldigen, in die er durch die zu geringe Menge des ihm von der Verteilungsstelle übermiesenen Fleisches geraten sei. Es sei ihm nicht möglich gewesen, auch nur einen Teil seiner Kunden zu befriedigen. Der Staatsanwalt hatte 25 000 Mark Geldstrafe und 6 Monate Gefängnis beantragt — der Angeklagte soll außer den großen Fleischmengen auch noch zentnerweise Erbsen und Wehl auf dem Wege des Schleichhandels erworben haben —; das Urteil lautete auf 1 Woche Gefängnis und 5050 Mark Geldstrafe. Der „Schloßgarten“ ist bisher noch nicht wieder eröffnet worden.

Lüpf, 19. Juli. (Durch Fahrlässigkeit erschossen) wurde die Tochter des Besitzers Rabbe in Rißhagen. Als die Eltern vom Heumachen zurückkehrten, fanden sie ihre Tochter, die allein zuhause geblieben war, mit einer Schußwunde in der Brust tot auf dem Hofe liegen. Es wird vermutet, daß das Mädchen von einem jungen Burschen, der sich bedauerlicherweise aufgeschossen hatte, beim Spielen mit einem Jagdgewehr erschossen worden ist.

Argentan, 21. Juli. (Verleihung des Verdienstkreuzes.) Die Freiheit der Diebe. Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe erhielt Kaufmann Heinrich Wismann hier selbst. Ein Landwirt im benachbarten Wabow blieb nachts draußen, um auf Feldarbeiten zu warten. Währenddessen stahlten Diebe, die mit den Verhältnissen vertraut zu sein schienen, seinem Hause einen Besuch ab und entwendeten 1000 Mark in bar, Kleidungsstücke, Lebensmittel u. a., wobei der Bestohlene einen beträchtlichen Schaden erleidet. Die Diebe sind bisher noch nicht ermittelt.

d Sireno, 21. Juli. (Witzwechsel.) Die 280 Morgen große Wirtshaus des Landwirts Joseph Waporski in Wola wopowsta ist durch Kauf für 174 000 Mark in den Besitz des Landwirts Stanislaus Wibelicki aus Samter übergegangen.

Schmiegel, 18. Juli. (Ein Akt heillosen Raub) spielte sich in Murtwitz unter Schulkindern ab. Ein Kind steckte einem weisfährischen Gaskinde eine starkbehaarte Raupe in den Mund und hielt ihm den Mund solange zu, bis es das Tier verschluckt hatte. Das darauf gequälte Kind, ein Mädchen, erkrankte und starb.

Stralsund, 19. Juli. (Presse und Stadtverordnetenversammlung.) Sämtliche Stralsunder Blätter stellen wegen heftiger Ausfälle des Stadtverordnetenversammlungsvorstandes, Justizrats Langefeld, die Resolution über die Sitzungen des bürgerlichen Kollegiums ein.

Aus Pommern, 20. Juli. (Ein Bade-Unfall) hat sich in Zinnowitz ereignet. Die drei Geschwister von Weich, Tochter eines Rittergutsbesitzers aus Winißendorf (südliches Erbegebirge), schwammen vom Familienbad nach dem Brückenkopf zu. Dabei erkrankte die eine Schwester und drohte in den Fluten zu versinken. Die Geschwister, welche die Schwester retten wollten, gerieten selbst in Lebensgefahr, wurden jedoch durch ein herbeieilendes Boot gerettet. Die eine Schwester ist ertrunken; die Letzte wurde geborgen.

Localnachrichten.

Thorn, 22. Juli 1918.

(Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Apotheker, Leutnant d. R. Fritz Scheffler aus Wobringen; Beamter der Deutschen Bank, Zweigstelle Elbing, Bischofswedel Hermann Schubert; Woiwode Hinz aus Leisbisch, Landkreis Thorn; Unteroffizier Bruno Klotz aus Thorn-Woder; Max Tharau aus Culmburg, Landkreis Thorn; Kasimir Bartosinski aus Culm; Unteroffizier Wih. Koche aus Kentscha, Landkreis Thorn; Fritz Lemke aus Klein Tarpn, Kreis Graudenz; Sanitätsgefreiter Johann Jagodzinski aus Culm; Lehmann Max Panzer aus Schweg; Jäger Karl Hof aus D. Briezen; Lehrer, Leutnant d. R. Erich Stodemann aus Thorn.

(Das Eisener Kreuz) erster Klasse erhielt: Hauptmann d. R. Ernst Ruda, Sohn des Rechnungsrats R. in Elbing. — Mit dem Eisener Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Gefreiter Daniel Kusden aus Graudenz; San.-Gefreiter Max Bettin aus Hohenshausen, Kreis Thorn, unter gleichzeitiger Beförderung zum San.-Unteroffizier; Winkler Erich Eilrichowicz aus Culm; Gefreiter Franz Bespa aus Graudenz; Kanonier Hans Frey (Fußart. 11); Schüle Joseph Borkenhagen, Sohn der Witwe B. in Wosnitz, Kreis Königsberg; Flugzeugführer Karl Grassunder aus Sohnselza.

(Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe) haben erhalten: Lehrer Prengel aus Dreilinden, Landkreis Thorn, zurzeit im Felde; Studienrat Fabian in Culm.

(Personalveränderungen in der Armee.) Die Führer des Steyer. Rieschlag, 6. Zehner im Inf.-Regt. 11 zu Leutnants, vorläufig ohne Patent, befördert.

(Die schönen Tage von Thorn.) Der gute Einbruch, den die Aufklärungs- und im Landkreis Thorn alle Reiseteilnehmer empfinden, ist noch einmal zusammengefaßt in einem Dankfahnen des Landtagsabg., öffentlichen Arbeitervereins Gronowski-Dormund an Pfarrer Bafedaw in Gurske. Das von 9. Juli datierte Schreiben lautet: Gestern Nachmittag und meine Kollegen heimgekehrt, während ich schon seit Freitag Abend hier zwischen Schlaf und Fieberwachen und Fieberhüten meine Berufsarbeiten verrichte. Trotz der schnelllebigen und wechselvollen

Zeit bleiben dem Jagen und Jagden des öffentlichen Lebens dennoch die gemüthlichen Tage von Thorn in unserem Gedächtnis haften. Es war mehr. Die gediegenen Vorträge, der praktische Anhaltungsunterricht und die kernige, aber gastfreundliche Art, mit der für unser geistiges und körperliches Wohl gesorgt wurde, werden dem Geist der Verstandigung und Verführung immer mehr die Wege ebnen. Die wackeren und arbeitsfertigen Bewohner der Weichselniederung entnehmen ganz naturgemäß nicht in dem Maße die notwendigen Lebensmittel wie wir; aber der Krieg und die Wasserfluten der Weichsel haben ihnen Opfer auferlegt, die nur durch unseren Anhaltungsunterricht erkannt werden konnten. Die Hufe und Felder, der Viehbestand und die Futtermittel der von uns beschützten Besitzungen haben bei mir die Überzeugung erhartet, daß auch dem Landwirt durch den Krieg — nicht nur in der Familie — die bittersten Opfer auferlegt worden sind. Sie müssen getragen werden! Harte Zeiten haben wieder begonnen: Kürzung der Brotration, kein Gemüß, wenig Kartoffeln und bald fleisch- und fettlose Wochen! Wenn dann nicht Stadt und Land zusammenhält, dann würden wir einer Katastrophe entgegengehen. Gegenständig helfen, das stärkt den Mut, fördert das Vertrauen und eint das ganze Volk! Wir heißen hier die Jähne aufeinander und tragen unser Kreuz in der Hoffnung auf die Hilfe vom Lande und den halbtägigen Friedensmorgen. Nun noch ein herzlich Dankeswort an Sie und alle Damen und Herren, die uns näher getreten sind. Insbesondere denke ich an R. W. St. und den prächtigen J. Auch die Herren im Vorstand zu Gurske werden uns stets in angenehmer Erinnerung bleiben. Merken, allen herzlichsten Dank und Gruß! Ihre Feststimmung mit großem Interesse auf der Rückfahrt gelesen. Ein Stück Geduld und gleichzeitig der Kampf mit den Fluten der Weichsel uns Dajeln. Glückauf den Bewohnern der Weichselniederung!

(Schachpreis.) Ein Thorne, der Schachmeister Walter Jahn, jüngster Bruder des Professors J. Jahn in Breslau, zurzeit als Oberapotheker d. L. im Heeresdienste in Berlin tätig, hat in dem vom 7. bis 15. Juli gezielten Schachturnier zu Breslau, das zu Ehren der 100. Wiederkehr des Geburtsstages des Weichselmeisters Professor Unbesen-Breslau veranstaltet wurde, mit 11 Siegen bei 12 Partien den ersten Preis in Höhe von 400 Mark davongetragen.

(Anfang der Hundstage.) Mit dem Übertritt der Sonne aus dem Reichenzeichen des „Krebses“ in das des „Löwen“ am 23. Juli beginnt die Zeit der Hundstage. Sie trägt ihren Namen von dem Hundstern, Sirius, dem hellsten Stern im Bilde des „Großen Hundes“ und hellsten Fixstern überhaupt. Dieser namlich spielte bei den alten Ägyptern eine große Rolle und wurde von den weißen Tempelpriestern schon in der frühesten Zeit der Geschichte eifrig beobachtet. Sein Frühaustritt vor der Sonne, oder besser sein erstes Sichtbarwerden am frühen Morgenhimmel, fiel nämlich mit dem Beginn der Nilflut, von der ja das ganze Wohl und Wehe des Landes abhängt, zusammen. In der Hauptstadt Memphis geschah diese erste Erscheinung des Sapet oder Spindel, griechisch Sothis, wie der Sirius damals hieß, am 19. Juli. Dieser Termin war also der Hundstag. Da sich der bewegliche bürgerliche egyptische Kalender in je vier Jahren um einen Tag gegen den festen astronomischen Kalender verhielt, dauerte er 1460 Jahre, ehe der heilige Sothis-Austritt wieder auf denselben Tag fiel. Vielen langen Zeitraum kannten die Ägypter eine Sothisperiode. Von den Griechen kam die Eintragung der Hundstagezeit, die sie Opora (nach der Fruchtzeit) benannten, und deren Dauer sie auf vier Wochen festsetzten, zu den Römern und von diesen wieder zu uns. Auch die römischen, zuerst in Ägypten (Alexandrien) anlässlich Minusmannen gebrauchten für den Sirius — der Name Sirius ist griechisch — ebenfalls die Bezeichnung Hundstern, Canicula („Hündchen“), und im Hochdeutschen hieß er entsprechend der hunt, wovon wieder der „hundliche Tag“, Hundstag, abgeleitet wurde. Die Hundstage läßt man nach alter Gepflogenheit am 23. August ihr Ende erreichen.

(Über die Auswüchse der neuen Ernte) teilt das Landwirtschaftsministerium folgendes mit: Nach den Berichten der Provinzialverwaltungen ist die Ernteaussicht für Preußen durchweg gut. Wenn keine zu erheblichen Wettereinflüsse noch eintreten, wird die Körnerernte das Mittel des Vorjahres übersteigen. Die Kartoffelernte ist ebenfalls überaus gut. In einzelnen Provinzen verpricht die diesjährige Ernte die beste des Krieges zu werden. Es ist in Aussicht genommen, unter diesen Umständen die Brot- und Kartoffelmengen bereits von Mitte August zu erhöhen und für den Ausfall von Getreide in den fleischlosen Wochen Ersatzmittel zu bewilligen. Auch aus dem übrigen Deutschland lauten die Berichte über den voraussichtlichen Ernteaussatz günstig. In den heulekten Gebieten in Belgien und im Osten ist ebenfalls mit guter Ernte zu rechnen.

(Soldaten als Erntearbeiter.) Durch das Heer. Generalamtsamt werden auch in diesem Jahre zur Hilfe bei der Einbringung der Getreide- und Getreideernte sog. Erntearbeiter aus den Landwirten unserer Provinz auf Ansuchen gestellt. Durch besondere Verfügung sind nun die Lohnverhältnisse geregelt worden. Es sind für den Soldat und Tag von den Arbeitgebern 3,50 Mark Lohnung zu zahlen, wovon 2,10 Mark für Bekleidung und Unterkunft abzugeben sind, wobei jeder Erntesoldat für den Tag 1,40 Mark zu beanspruchen hat. Der Kreis zieht eine Vermittelungsgebühr von 2,50 Mark ein. Diese Gebühren sind sofort an die Kriegswirtschaftsstelle des betreffenden Kreises zu zahlen. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß den Mannschaften für den Tag der Rückbeorderung Verpflegung in Naturalien oder 2,50 Mark pro Kopf in bar zu verabfolgen ist.

(Unterstützung in der Säuglingspflege in den Volksschulen.) Im großen Sitzungssaal des Ministeriums des Innern tagte am 19. d. Mts. unter Vorsitz des Geheimen Obermedizinalrats Krabbe vom Ministerium des Innern eine von der Deutschen Beiratskommission für Säuglingspflege eingesetzte größere Kommission, bestehend aus den Herren Wink. Geh. Obermedizinalrat Dietrich vom Ministerium des Innern, Prof. Göpper-Göttingen, Prof. Heber-München, Stadtschulinspektor Hense-Kranfurt a. M., Geh. Oberregierungsrat Heusinger vom Kultusministerium, Prof. Langhein-Berlin, Geheimrat Meier-München, Prof. Reiner-Greifswald, Dr. Rosenhaupt-Kranfurt, Dr. Rott-Berlin, Regierungs- und Schulrat Schapler-Bromberg, Prof. Schloßmann-Düsseldorf. Festgelegt wurden die Richtlinien, die maßgebend sein sollen für die Gestaltung des Unterrichts in der Säuglingspflege in den Volksschulen, sowie Art

und Umfang der Ausbildung der für den Unterricht in Betracht kommenden Lehrpersonen, der verschiedenen Kategorien Lehrpersonen und bei welchen dieser die sonst in Betracht kommenden Persönlichkeiten, wie Pflegerinnen, Schwestern usw.

(Darstellung von Reisegepäck.) Der „Neue Politische Tagesdienst“ schreibt: Man hört vielfach, daß Gepäckdurchsuchungen auf rationierte Lebensmittel und Beschlagnahmen in den Eisenbahnwagen als unzulässig bezeichnet seien und in Zukunft unterbleiben sollten. Diese Nachricht ist irrtümlich; sie dürfte, wie wir erfahren, darauf zurückzuführen sein, daß für die preußisch-hessischen Bahnen eine Dienstausweisung erlassen ist, der zufolge die Häufung solcher Revisionen, die neuerdings den Betrieb vielfach stört, aus praktischen, dienlichen Gründen tunlichst vermieden werden soll. Die rechtliche Zulässigkeit solcher Durchsuchungen ist jedoch unbestritten. — Welcher Eingriff in die persönlichen Eigentumsrechte wäre unter dem sozialistischen Zwangssystem wohl nicht „rechtlich zulässig“? — (Wahlzettelverpackung.)

(Wahlzettelverpackung.) Daß der Wohltätigkeitsverein der Thorne Bevölkerung trotz der mannigfachen Inanspruchnahme noch keine Entschüpfung erlitten hat, bemerkt der überaus starke Besuch der Wohltätigkeits-Veranstaltung des Erlos-Bataillons Inf.-Regts. Nr. 11, die am Sonntag zum besten der Hinterbliebenen der auf dem Felde der Ehre Gefallenen des Regiments im Fiegeleipark stattfand. Ein schöner, freundlicher Nachmittag mit anschließendem wundervoll mildem Sommerabend war der Veranstaltung sehr günstig, jedoch nicht nur alle verfügbaren Plätze des großen Park-Etablissements dicht besetzt waren, sondern noch viele Besucher, die keine Sitzgelegenheit mehr fanden, in den Gängen promenierte. Wenn noch irgend ein Beweis gefehlt hätte, welche inniges freundschaftliches Band unsere Bürgerschaft mit ihrer Garnison verbindet, so hat der ganze Verlauf der Wohltätigkeits-Aufführung diesen Beweis in vollstem Umfang. Eine Anzahl kunstfertiger und kunstbegabter Gelbgrauer: die Herren Blasi, Frankel, Entmann, Wegner und Schenk — alles Namen, die von früheren ähnlichen Veranstaltungen her bei dem hiesigen Publikum bereits einen guten Klang besaßen, hatten sich in sehr lamendartiger Weise wieder in den Dienst der guten Sache gestellt und unterhielten die Besucher mit den Gaben ihres mannigfachen Talents aufs beste. Sie durften sich daher des dankbar gespendeten Beifalls erfreuen. Die Kapelle des Erlos-Bataillons Inf.-Regts. Nr. 61, die unter der Leitung des Herrn Obermusikmeisters Henning recht ansprechende und zum großen Teil aus geschmackvoll instrumentierte Kompositionen zum Vortrag brachte, fand ebenfalls für die Ausführung des Konzerts reiche Anerkennung. So könnte ein schöner Erfolg die im Interesse der Erinnerung von Kriegesleid mit zühmlicher Hingebung und Selbstlosigkeit der Beteiligten angewandeten Mühen; aus dem Ertrage der Veranstaltung wird so mancher Kummer gestillt und so manche Träne getrocknet werden können.

(Reinertrag der Wohltätigkeits-Konzerte.) Das am Sonntag im Fiegeleipark veranstaltete Wohltätigkeits-Konzert vom besten der Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen des Inf.-Regts. Nr. 11 hat einen Reinertrag von 1221 Mark ergeben.

(Thorne Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Am Dienstag feiert Maria Janowska vom Stadttheater in Polen ihr Gastspiel als Kondja Gili in Leo Jallas reizender Operette „Die Kofe von Stambul“ fort, ebenso am Mittwoch und Donnerstag.

(Kreiskarte.) Alle Naturfreunde und Bewohner unseres Kreises wird es interessieren, daß eine vorzügliche Karte vom Thorne Kreise erschienen ist. Die Karte ist im Maßstabe 1:100 000 gehalten und in fünfzigfarbigem Druck hergestellt und kostet nur 1 Mark. Die Karte ist in Buch- und Papierabdrucken des Kreises vorrätig. In gleicher Art sind Kreiskarten aller Kreise unserer Provinz im Oskar Gultig-Landkarten-Verlag in Pilsa, Bezirk Posen, erschienen.

(Die Getreide-Ernte) ist im ganzen Kreise in vollem Gange. Teilweise steht der Roggen bereits in Haden. Die hin und wieder einsetzenden Regenschauer waren bis jetzt der Ernte nicht hinderlich. Über den Ausfall der diesjährigen Ernte verläutet, daß sie als gut bezeichnet werden kann. Auch die Sommerung ist befriedigend.

(Diamantene Hochzeit.) Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit konnten heute die Schuhmachermeister Johann und Veronika Murawski ihren Eheleute hier selbst in voller Künftigkeit im Kreise von Verwandten und Freunden begehen. Der Eheherr ist 86, die Ehefrau 82 Jahre alt. Beide sind in Thorn geboren, wo sie auch stets gelebt haben und der Gatte sein eheliches Handwerk betrieb. Seit einer Reihe von Jahren gehören sie zu den Bewohnern des Jakobshospitals. Der Ehrentag des Jubelpaares erhielt durch eine fröhliche Feier seine Weihe.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

(Gefunden) wurden zwei Geldbörsen und eine Damenhandtasche.

Aus dem Landkreis Thorn, 22. Juli. (Wegen Schleichhandels mit Butter) erhielt die Besitzerin Webe in Mischendorf eine Strafbeschlagnahme von 250 Mark und eine Geldstrafe von 100 Mark, die von der Frau P. einige Pfund Butter gekauft hat, einen solchen von 60 Mark.

Eingefandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die rechtliche Verantwortung.)

In den letzten Wochen sind den Thorne Einwohnern 62½ Gramm Butter für Kopf und Woche zugewiesen worden. Ich möchte mir nun die höfliche Frage erlauben — ich glaube hier im Sinne vieler Hausfrauen zu sprechen — wieso diesen Sonntag der Anruf der Butter-Nummer unterblieb. Oder sollten wir, wie schon vor einigen Wochen einmal, dadurch, daß das wöchentliche Aufzählen der Nummer um zwei Tage verschoben wurde, in vier Wochen um eine Wochenportion geschmäkelt werden? Ist es überhaupt nicht möglich, die Butter frisch zu bekommen? Ferner wurde uns für das ausfallende Brot 750 Gramm Zucker pro Kopf und Monat verschrieben. Steht denn immer nur alles auf dem Papier? Wir haben bis jetzt im ganzen 375 Gramm Zucker für das ausfallende Brot erhalten, und zwar 250 Gramm im Monat Juni und 125 Gramm im Juli. Sollte der so sehr knapp bemessene Einmachezucker angerechnet werden? — Die Berliner erhalten seit etwa 2 Wochen Kartoffeln. Es ist noch nicht sicher, ob wir in dieser Woche welche bekommen werden. Statt 7 Pfund Kartoffeln ist uns 1 Pfund Grütze zuge-

wiesen worden, — wirklich ein sehr schwacher Ersatz. Durch den Kartoffelanstieg ist es unmöglich, die Kinder auch nur einigermaßen zu sättigen. Gerade während der großen Ferien will man die Kinder ein bißchen besser ernähren, aber womit denn, wo alles fehlt? Frau R. Ch.

Freiwillige vor!

Landwirtschaft, Eisenbahn, Forstwirtschaft und alle kriegswichtigen Betriebe müssen arbeitsfähig erhalten bleiben. Die große Armee der Heimarbeiter benötigt Arbeitskleidung. Gebt Eure entbehrlichen Anzüge ab!

Letzte Nachrichten.

Die leichte Erkrankung des Reichskanzlers schon wieder behoben.

Berlin, 22. Juli. Der Reichskanzler ist, wie dem Wolffschen Büro heute aus dem Hauptquartier gemeldet wird, von seiner leichten Erkrankung genesen und hat die Führung seiner Amtsgeschäfte wieder in vollem Umfang aufgenommen.

Folgen schwere Explosionstatastrophe.

Bern, 22. Juli. „Progres de Lyon“ teilt mit, daß im Arsenal in Castres eine Reihe von Explosionen in einem Bomben- und Brennstoff-Depot stattgefunden habe. Nach der ersten Explosion wurde Anordnung auf Räumung der Stadt erteilt. Daß dieser Maßnahme ist die Zahl der Opfer, obwohl genau noch nicht bekannt, gering. Der Schaden in der Stadt ist sehr groß und erstreckt sich bis auf 10 Kilometer im Umkreis. Eine Explosion des Pulverlagers und der Hauptlagerstätte konnte bisher verhindert werden.

Vor der Bildung eines neuen holländischen Kabinetts.

Amsterdam, 22. Juli. Die „Maandags Aftenblad“ erzählt, kann nun mit Sicherheit angenommen werden, daß Jonkbeer de Savornin Lohman in Erwartung des königlichen Auftrages die Bildung eines neuen Kabinetts übernommen hat. Das Gerücht war bereits Sonnabend in der Presse aufgetaucht, Eine Bestätigung liegt jedoch nicht vor.

Zum Untergang des amerikanischen Panzerkreuzers.

Washington, 21. Juli. Der stellvertretende Marinesekretär erklärte: Der am Freitag gesunkene Kreuzer sei anscheinend auf eine Mine gelaufen; es seien mehrere Minen in der Nachbarschaft gefunden worden. Dagegen sei kein Unterseeboot gesichtet worden. 48 Mann der Besatzung werden vermißt.

Washington, 21. Juli. (Neuermeldung.) Der verlorene Panzerkreuzer heißt „San Diego“. Er sank 10 Meilen von Fire Island. Die Überlebenden sind in Long Island gelandet.

Berliner Börsenbericht ausgeblieben.

Berliner Produktenbericht vom 20. Juli.

Die Erntearbeiten machen nach den vorliegenden guten Fortschritte. Die aus Pommern und Westpreußen vorliegenden Meldungen lauten für die Roggen-, Weizen- und Gerstenernte befriedigend, für Hafer aber nicht ganz gleichmäßig. Für Lupinen, Geradella und für Kleeboden zeigt sich fortgesetzt noch täglich Anhalt, ohne daß dieser aber in allen Mitteln voll entsprochen werden kann. Wetter: heiß.

Zuckerfabrik Dittmann.

Die Generalversammlung genehmigt die Bilanz. Der Betriebsergebnis von 233 046 Mk. (v. B. 128 498 Mk. z. Vorkriegszeit) besetzt die Gesamtsumme 1 156 000 (23 805) Mk. zu Abschreibungen, 125 600 Mk. zur Deckung des Verlustes des Vorjahres zu verwenden und 5 Prozent Gewinnanteil auszugeben. In den Aufsichtsrat wurde an Stelle des verstorbenen Aufsichtsrats Jahn Aufsichtsrat Bahmann in Kunzendorf gewählt.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische	a. 19. Juli.	a. 18. Juli.
Auszahlungen	Gold	Gold
Holland (100 Fl.)	280,50	281,00
Dänemark (100 Kronen)	172,50	173,00
Schweden (100 Kronen)	191,25	191,75
Norwegen (100 Kronen)	174,25	174,75
Schweiz (100 Franken)	140,25	140,75
Oesterreich-Ungarn (100 Kr.)	92,05	92,15
Bulgarien (100 Bena)	79,00	79,50
Konstantinopel	20,85	20,95
Spanien (100 Pesetas)	112,00	113,00

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Neke.

Stand des Wassers am Pegel	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	22	0,20	20	0,22
Sandhofs	—	—	—	—
Barkau	21	0,89	20	0,89
Schalowitz	19	1,52	18	1,59
Schroepna	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	—	—	—	—
Neke bei Gornitz	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 22. Juli, früh 7 Uhr.
Barometerstand: 762,5 mm
Wasserstand der Weichsel: 0,20 Meter.
Lufttemperatur: + 16 Grad Celsius.
Wetter: trocken, Wind: Westen.
Vom 21. morgens bis 22. morgens höchste Temperatur: + 27 Grad Celsius, niedrigste: + 15 Grad Celsius.

Wetterausgabe.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Boraustrichtige Witterung für Dienstag den 23. Juli:
Heiter, einzelne Regenschauer.



Gestern erhielten wir die erschütternde Nachricht, daß unser einziger, lieber, unvergeßlicher Sohn und Bruder, der

Lehrer

Erich Stoeckmann

Leutnant d. R. in einem Infart.-Regt.,
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse,
im noch nicht vollendeten 25. Lebensjahre im
Westen auf dem Felde der Ehre gefallen ist.
Thorn den 22. Juli 1918.

In tiefstem Schmerze:

Hermann Stoeckmann,

Emilie „ geb. Karau,
Erna „
Hulda „

Bekanntmachung.

Am 25. u. 27. 7. 18 findet von
9 Uhr vormittags ab auf dem Schieß-
platz ein

Schießen

statt, wobei über die Platzgrenze ge-
schossen wird. Es wird das Gelände
zwischen Schießplatz und der Bahn
nach Merzdorff von den Infanterie-
Schützen bis Sachsenbrück ge-
schützt und gesichert. Die durch dieses
Gelände führende Wege werden durch
Pfähle abgesperrt.

Infanterie-Schießschule.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 25. d. Mts.,
9 Uhr vormittags, Verkauf von
31,76 km

Bappel- und Weidenstamm

(Nagelst.) 4 bis 5 m lang und 25
bis 35 cm stark in einzelnen Losen
gegen Vorzahlung am Eisenbahnhof.
Königliche Fortifikation.

Butterausgabe.

Auf Abschnitt 13 der Lebens-
mittelliste 6 Bünnen von den Ver-
einigungsberechtigten in den als Butter-
verteilungsposten bezeichneten Geschäften
62,5 gr Butter
zum Preise von 3,35 Mark für ein
Pfund bezogen werden.

Die Butter darf nur in dem Ge-
schäft entnommen werden, welches die
Entgegung als Kunde bewirkt hat.
In Militärverleihen, Binnen-
schiffen und Personen, die sich nur
vorübergehend in Thorn aufhalten,
sowie auf Zuschmarke wird Butter
nur in der städt. Verkaufsstelle
Windstraße abgegeben.

Der Abschnitt Nr. 9 gilt nur
bis einschließlich den 21. Juli 1918,
der heute aufgenommene Abschnitt Nr. 13
bis auf Widerruf.

Thorn den 20. Juli 1918.
Der Magistrat.

außerordentl. Büro- hilfsarbeiterstelle

Am 1. August anderweit zu belegen.
Geeignete Bewerber (auch Bewerberinnen
wollen) bis sofort unter Vorlage
eines schriftlichen Bewerbungsgesuches bei
Herrn Rechnungsrat Ubricht,
Rauertstraße 7, 1. Treppe persönlich
melden.

Der Vorsitzende des Veranlagungskommission des Landkreises Thorn.

Jagdverpachtung.

Die Verpachtung der Jagd in dem
gemeindefreien Gebiet, die hiesige Gemeinde
umfassenden Jagdgebiet in Größe von
rund 670 Hektar soll auf die Dauer
von 6 Jahren, beginnend mit dem
1. August 1918, am
Mittwoch den 31. Juli 1918,
4 Uhr nachmittags,
in der hiesigen Schule, öffentlich meist-
bietend erfolgen.

Die Bedingungen können bei dem
Mittelzeichneten eingesehen werden; sie
werden auch im Termin bekannt ge-
geben. Nachmittags 3 Tage.
Dorf Steinhau den 14. Juli 1918.

Der Jagdvorsteher.

Trenkel, Gemeindevorsteher.

Maschinenschreiben

auf nur mod. Maschinen leicht erfolgreich
M. Friedewald, Bäckermeister,
Gerberstraße 33-35, Eing. Schloßstr.

Junges, gebildetes Mädchen erzieht
in allen Fächern bis zur 4. Klasse Nach-
hilfsfunde. Angebote unter Q. 2165
an die Geschäftsstelle der „Presse“ senden.

Stadt Karten.

Die Verlobung unserer Toch-
ter Ruth mit Herrn Ernst
Meyer, zeigt ergebenst an

Frau Pfarrer Käthe Stachowitz,
geb. Gersdorff,
Thorn, im Juli 1918.

Meine Verlobung mit Fräu-
lein Ruth Stachowitz, Tochter
des verstorbenen Herrn Pfar-
rer Bruno Stachowitz und
seiner Frau Gemahlin Käthe,
geb. Gersdorff, erlaube ich mir
anzuzeigen

Ernst Meyer,
Leutnant d. R. und Kompagnie-
führer, 3. Zt. im Felde.

Die Verlobung unserer Tochter Elso mit dem Maschi-
nenmeister, 3. Zt. Inf. Torpedo-Ober-Maschinenmaat d. Res., Herrn
Walter Bialucha, Kiel, zeigen hiermit an

Adolf Knappo und Frau Maria, geb. Marwan,
Else Knappo
Walter Bialucha
Verlobte
Thorn den 21. Juli 1918. Kiel

Annahmestelle, Baderstr. 23,

(Haus Schendel & Sandelowsky)
ist bis auf weiteres nur am

Freitag jeder Woche
von vorm. 9-12 und nachm. 3-6 Uhr geöffnet und wird
dem Publikum dringend zur Ablieferung von

**Frauenhaar, Metallen, Papier, Lumpen,
Weinflaschen u.**
empfohlen.

Knochen werden in dem Lokal nicht mehr abgenommen;
die Abnahmestelle hierfür wird bald bekannt gegeben werden.
Sammelausschub für die Kriegswohlfahrtspflege Thorn.

Wir suchen eine Kontoristin

mit guter Handschrift, die auch Kurzschrift schreibt und die
Schreibmaschine bedienen kann (nicht Anfängerin) mit besserer
Schulbildung, zum baldigen Eintritt.
Bewerbungen erbitten wir schriftlich mit kurzem Lebens-
lauf, Angabe von Gehaltsansprüchen, nebst Zeugnisabschriften.
Maschinenfabrik A. Ventzki, Akt.-Ges.,
Graudenz.

2 Arbeitsburschen

steht sofort ein
Joh. Schielmann, Dachdecker,
Thorn-Moder, Bahnhofstraße 10.

Leinfürsische Sillalleiterin

für meine Zeitungshalle Breitestraße 43
zum 1. August gesucht.

Max Gläser,

Buchhandlung, Gerberstraße 32/35.
Fräulein
für den Handverkauf von sofort gesucht.

Anders & Co.,

Dragen, Parfümerien, Photo-Artikel.
Hauschneiderin
für einfache Kindergerode gesucht.
Mühlstraße 4, pfr.

1 Ausbesserin

für Wäsche gesucht.
A. Schinauer, Thorn-Moder,
Graudenzstraße 93.

Junge Mädchen

für die Druckerei stellt ein
Buchdruckerei Franke,
Brombergerstraße 26.

Einfache Wirtschaftlerin

für Haushalt von 2 reichsdeutschen Be-
sitzerinnen in kleiner Stadt Polens, dicht an
deutscher Grenze. Bahnstation, unter
guten Bedingungen für sofort gesucht.
Bedingungen: gutbürgerliches Kochen,
absolute Ehrlichkeit und Sauberkeit, pol-
nische Sprache.
Die Stelle eignet sich besonders für
alleinstehende Frau, die Arbeiten feiner
Wirtschaft kennt, da u. a. Gemüsegarten
vorhanden ist. Näheres nach Lebenslauf.
Bewerbungen mit Zeugnisabschriften
und Angabe der Gehaltsansprüche er-
bitten unter X. 2298 an die Geschäfts-
stelle der „Presse“.

Aufwarterin

für die Morgenstunden von alleinstehender
Dame sofort gesucht. Gerberstr. 29, 1.
Weid. daselbst von 8-11 Uhr vorm.

**Suche: Mamell, Stützen,
Alleinstehende und perfekte Ge-
weirerfüll. für Thorn und außerhalb.
Emma Nitschmann,
gewerbmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Räderstraße 29, Telefon 382.**

Ziegelei-Park.

Dienstag den 23. Juli 1918:

Großes Promenadenkonzert, (Streichmusik),

ausgeführt von der Musikabteilung Cri.-Batts. Inf.-Regts. Nr. 61.
Leitung: Obermusikmeister **Edmund Henning.**
Anfang 4 Uhr. Eintritt pro Person 20 Pfg.
Hochachtungsvoll **G. Behrend.**

Odeon-Lichtspiele, Gerechtigkeitsstraße 3.

Von Dienstag bis Donnerstag:

Schatten der Nacht.

Der Fall Duiß. 1 Vorpiel in 3 Akten.
Achttes Erlebnis des berühmten Rat Inheim. Verfaßt
von William Kahn. Hauptrolle **Carl Auen.**
Personen:
Rat Inheim Ernst Ludwig, N. Theater, Berlin.
Fratz Duiß Gertrud Kanitz, Schillerth.
Joe, seine Tochter Bruno Ziener, Vestingtheater.
Dr. Sanden Vol. Gwald, Künstlertheater.
Gert Boh E. Gäßner, Zentraltheater.
Peter Dirksen Carl Auen.
William Kahn Carl Auen.

Das amerikanische Duell.

Sensationelles Abenteuer des berühmten Detektivs Kelly
Brom von **Harry Piel.** Filmlänge 1600 Mtr., 5 Akte.
Personen: Gräfin Morris, **Esther Carona.**
Randolf Moor, Charles Berger, Detektiv Brown, Aruth
Wartan, Dany, der erste Gehilfe, Oskar Felix, Jaz, der
zweite Gehilfe, Adolf Wenter, Lucie v. d. Zypen.
Pioniere beim gewaltsamen Flussübergang.

Zentral-Theater

Neustädtischer Markt 13.
Von Dienstag bis Donnerstag:

Der Halschmut.

Sensationschauspiel in 4 Akten.
In der Hauptrolle: **Ada von Ehlers.**

Die Schuld einer Frau.

Drama in 3 Akten.

2 Mädchen

finden sofort dauernde Beschäftigung.
Königsstraße 2, am Leibschiff Tor.
**Gärtnerin der
Ernter Blumenhalle.**

Frauen

zur Gartenarbeit stellt sofort ein
Gärtnerin Engelhardt,
Bastortstraße 2.

Ordentliches Hausmädchen

gesucht. Auch durch Vermittlung.
Bastortstraße 2.

Jüngeres Mädchen od. Frau

als Aufwartung für einige Stunden mor-
gens gel. Anmeld. Brombergerstr. 30, u.
Kraftiges Laufmädchen
gef. Schwan-Waltheke, Thorn-Moder,
Lindenstraße.

Suche von sofort oder später:

Silberne Halskette, Büfettfräulein für
Bahnhof, Kochmamsell, Stubenmädchen,
Mädchen für alles, Aufwartemädchen
oder Frau, Kellerlehrerin, Hausdiener
und Köchler.
Stanislaus Lewandowski,
gewerbmäßiger Stellenvermittler,
Thorn, Schuhmacherstr. 18, Fernspr. 52.

Gutes Pferdeheu

kauft **Rudolf Asch,**
Brüdenstraße 9.
Gut möbliertes Zimmer
von gleich oder 1. 8. an Dauermieter zu
vermieten. Klosterstraße 11, 2.

Gewissenhafte Nachhilfe

für Quintaner gesucht. B. Angeb. u. O.
2289 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Drei gute Freundinnen,

talb., im Alter von 18-20 Jahren,
wünschen die Bekanntschaft dreier netter,
besserer Herren zwecks späterer Heirat.
Für entsprechende Zuschriften möglichst
mit Bild und zu richten unter A. 2301
an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Distriktsion Ehrenschade.

Die Beleidigung,

die ich dem Bestler August Strenz aus
Sonzgu zugefügt habe, sowie die Be-
drohung seiner Frau, nehme ich hiermit
reuevoll zurück.
Amalie Nötzel.

Evangel. Knabenschule

Thorn-Moder.
Mittwoch den 24. d. Mts., 5⁰⁰ Uhr,
Bahnhof Moder, Wanderung:
Schönsee—Gulmsee.

Stadt-Theater

Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag:
Gastspiel Maria Janowska!
Die Hofe von Stambul.

Partner oder gute Partnerin im Tennispiel

gesucht.
Zuschriften unter Y. 2299 an die
Geschäftsstelle der „Presse“.

10 Mark Belohnung!

Silbernes Portemonnaie mit Aette
Mittwoch Markt bis Freitag am Sonntag
verloren. Abzugeben in der Geschäfts-
stelle der „Presse“.

Entlaufen

Sonntag nachm., Fliege, weiß-schwarz
gestreift. Gegen Belohnung abzugeben
a. d. Pförtner d. Mun.-Kastl, Eingang
Wallstraße, gegenüber dem Stadttheater.

Nr. 102

der „Presse“, Jahrgang 1918,
kauft zurück
Die Geschäftsstelle.

Täglicher Kalender.

1918	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntabend
Juli	28	29	30	31	—	—	—
August	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
September	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—

Dazu zweites Blatt

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Inkrafttreten der neuen Steuer-gesetze.

Der nächste Termin für das Inkrafttreten der neuen Steuergesetze ist der 1. August. Mit diesem Tage erlangen Geltung das Umsatzsteuergesetz, die Novelle zum Wechselstempelgesetz und die Novelle zum Reichsstempelgesetz, wobei die neu eingeführte Abgabe von den Habenzinsen erstmalig für die Zeit nach dem 30. Juni 1918 bis zum Schlusse des Geschäftsjahres zu entrichten ist. Am 1. Oktober d. Js. treten in Kraft das Biersteuergesetz, das Gesetz über die erhöhte Reichsabgabe von den Post- und Telegraphengebühren und die §§ 142 (Zölle auf Röhre, Stig usw.) und 244 (Zuschlag zur Verbrauchsabgabe) des Branntweinmonopolgesetzes. Am 1. Oktober nimmt auch der neu errichtete Reichsfinanzhof seine Tätigkeit auf. Mit der Verkündung des Gesetzes treten in Kraft die Anzeigevorschriften im Weinsteuergesetz und im Mineralwassersteuergesetz sowie die Bestimmungen über die Betriebsmittel der Monopolverwaltung und die vorbereitenden Maßnahmen zur Durchführung des Branntweinmonopols, während die übrigen Vorschriften des Branntweinmonopolgesetzes durch kaiserliche Verordnung in Kraft gesetzt werden. Einen Monat nach Verkündung treten in Kraft das Gesetz über die Besteuerung von Mineralwässern, Limonaden usw., die Zollerhöhungen für Kaffee, Tee, Kakao und Schokolade, das neue Schaumweinsteuergesetz, die Reichsweinsteuer. Für die in der Außerordentlichen Kriegsabgabe für das Rechnungsjahr 1918 zusammengefaßten einmaligen Abgaben aufgrund der Mehreinkommensteuer, der Vermögensabgabe und der neuen Gesellschaftssteuer ergibt sich der Zeitpunkt des Inkrafttretens aus den materiellen Vorschriften über die der Abgabe zugrunde liegenden Zeiträume. Nach § 14 des Gesetzes ist die Abgabe binnen einem Monat nach Zustellung des Kriegssteuerbescheides zu entrichten. Die Entrichtung der außerordentlichen Kriegsabgabe hat demnach mit einmaliger Zahlung im Laufe des gegenwärtigen Rechnungsjahres zu erfolgen. Die Mehreinkommensteuer, die Vermögensabgabe und die Gesellschaftssteuer für das vierte Kriegsgeschäftsjahr treten, da ihre Erträge lediglich für das Rechnungsjahr 1918 bestimmt sind, mit Ablauf dieses Rechnungsjahres außer Kraft. Von den übrigen Steuergesetzen sind befreit die Umsatzsteuer und die Weinsteuer, beide bis zum 31. Dezember 1923, ferner das Steuerfluchtgesetz, das außer Kraft tritt mit dem Schlusse des dritten Jahres nach Ablauf desjenigen Jahres, in dem der Krieg mit allen Großmächten beendet ist.

Politische Tageschau.

Erkrankung des Reichskanzlers.

Wie W. L. B. erfährt, hat sich der im Großen Hauptquartier weilende Reichskanzler Graf von Hertling nach der Rückkehr von einer mehrtägigen Dienstreise wegen einer Erkältung in ärztliche Behandlung begeben. Er befindet sich bereits auf dem Wege der Besserung.

Amtsantritt des Staatssekretärs von Hinge.

Staatssekretär von Hinge hat am Sonnabend sein Amt angetreten. Er hatte zunächst eine längere Unterredung mit dem Stellvertreter des Reichskanzlers, Herrn von Payer, und empfing mittags die Beamten des auswärtigen Amtes zur Vorstellung.

Telegrammwechsel zwischen Staatssekretär von Hinge und dem österr. Minister Graf Burian.

Zwischen dem deutschen Staatssekretär des Äußern von Hinge und dem österreichischen Minister des Äußern Graf Burian hat ein Telegrammwechsel stattgefunden, in welchem die beiden Staatsmänner sich für die Festigung und Ausgestaltung des deutsch-österreichisch-ungarischen Bündnisses verbürgen.

Ein bemerkenswertes Geständnis.

Bei der Aussprache über unsere auswärtige Politik im Reichstage hat der sozialdemokratische Parteiredeur, Abg. Nostke, folgenden Ausspruch getan: „Es ist geradezu närrisch, davon zu sprechen, das Heer schütze nur die Besitzenden. Unter einer feindlichen Invasion, unter einer Niederlage haben die Proletarier überall am meisten zu leiden.“ Nach dem Bericht des sozialdemokratischen Zentralorgans wurde dieses Geständnis des Parteiredeurs durch ein „Sehr wahr“ bei den Sozialdemokraten unterstrichen und als zutreffend abgestempelt. Die bürgerlichen Parteien werden gut tun, dieses sozialdemokratische Geständnis dauernd im Gedächtnis zu bewahren.

Demission des österreichischen Kabinetts?

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ meldet: Wie in informierten parlamentarischen Kreisen verlautet, hätte der Ministerrat beschlossen, dem Kaiser seine Gesamtdemission zu unterbreiten.

Annahme der ungarischen Wahlreform.

Die Gesetzesvorlage über die Wahlreform wurde vom ungarischen Abgeordnetenhaus mit großer Mehrheit angenommen.

Gefangenenaustausch zwischen Österreich und Rumänien.

Nach einer Meldung des Wiener f. und t. Telegr.-Korr.-Bureaus werde in der letzten Zeit ein Abkommen über den Austausch der österreichisch-ungarischen und der rumänischen Zivilinternierten unterzeichnet, wonach die österreichisch-ungarische Regierung einerseits, die rumänische Regierung andererseits sich zur gegenseitigen Freilassung und Herausgabe aller noch internierten Staatsangehörigen des anderen Teiles verpflichten. Ausgeschlossen sind nur jenen Personen, die sich in Straf- oder Untersuchungshaft befinden.

Musterung des französischen Jahrganges 1920.

Abami brachte in der französischen Kammer einen Gesetzentwurf betr. die Musterung des Jahrganges 1920 ein.

Die endlose Verschleppung des Nordprozesses in Laus.

„Nouvelles de Lyon“ meldet aus Paris: Die Anklagekammer hat das Gesuch Villains, des Mörders von Laus, seinen Prozeß zu verhandeln, abgelehnt.

Gegenbesuch König Haalons in Stockholm.

Die Kristianiaer Abendblätter vom 19. melden, daß König Haalon im September den Besuch des schwedischen Königs in Stockholm zu erwidern gedenkt.

Kein Kaiserjohn für Finnland.

Wie „Nya Dagbladet“ erfahren haben will, hat der finnische Gesandte in Berlin, Staatsrat Hjelt, bei seinem letzten Besuch in der Heimat dem dortigen Senat den Bescheid überbracht, daß Kaiser Wilhelm einen seiner Söhne als Kandidaten für den finnischen Thron aufgestellt wissen wolle.

Das ist unzutreffend. Vielmehr hat, wie die „Nordb. Allg. Ztg.“ erfährt, der finnische Sondergesandte nach seiner Rückkehr aus Deutschland in Helsinki mitgeteilt, daß, wenn die finnische Regierung und Volksvertretung sich für die Einführung der Monarchie in Finnland entscheiden sollten, für die Besetzung des Thrones ein deutscher Kaiserjohn nicht in Frage kommen würde.

Der Herzog von Uraçh — König von Litauen?

Das litauische Informationsbureau in der Schweiz verbreitet folgende Meldung: Der litauische Bundesrat hat beschlossen, die Krone des Königreichs Litauen dem Herzog von Uraçh anzubieten, der ein Abkündigen der ehemaligen königlich-litauischen Dynastie sein soll. Eine Delegation des litauischen Landestrats hat dem Herzog von Uraçh Mitteilung von diesem Entschluß gemacht. Der Herzog hat das Anerbieten angenommen. Er wird den Namen Mindowe II. annehmen, um die Fortsetzung der ehemaligen Dynastie zu verfinstern.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Juli 1918.

Seine Majestät der Kaiser haben geruht, dem bisherigen Staatssekretär des auswärtigen Amtes Dr. von Kühlmann bei seiner Verabschiedung den Roten Adler-Orden 1. Klasse zu verleihen.

Der frühere Staatssekretär von Kühlmann wird sich, nach einer Meldung des Amsterdamer „Trib“, in Holland niederlassen, um dort eine neue Ehe zu schließen.

Der päpstliche Geheimkammerer Prälat Dr. Mibbendorff, Dompfropst in Köln, wurde auf sein Gesuch von seiner Stellung als Leiter der katholischen Militärseelsorge in den besetzten Gebieten im Westen entbunden. Mibbendorff war vier Jahre Kaplan an der Bonifaziuskirche in Berlin, 1895 trat er als Garnisonpfarrer von Spandau in den Militärdienst, worauf er 1900 als Divisionspfarrer zur ersten Gardebataillon in Potsdam ernannt wurde.

Sonnabend Vormittag traf der erste Transport des großen Austausch, 750 Mannschaften und Unteroffiziere, in Konstanz ein. Im feierlichen Zuge marschierten die Angekommenen, von der Bevölkerung begeistert begrüßt, durch die Stadt auf den Kasernenhof, wo die offizielle Begrüßung erfolgte. Namens des Kaisers begrüßte Prinz Oskar die Angekommenen. Der Großherzog von Baden hielt eine Ansprache. Es waren viele Begrüßungs-telegramme eingelaufen.

Ein Vorschlag auf wöchentliche Steuerziehung stand in einem Ausschuss des preußischen Abgeordnetenhauses zur Beratung. Es wurde dabei auf das Verfahren bei der Alters- und Invalidenversicherung hingewiesen und angeregt, die Einkommensteuer durch den Arbeitgeber von dem

Wochenlohn abziehen zu lassen und Steuermarken in ein Steuerbuch einzuflechten. Nach eingehender Beratung über diese Frage kam der Ausschuss des Abgeordnetenhauses jedoch zu dem Ergebnis, daß dieser Vorschlag nicht verwirklicht werden könne.

Ausland.

Konstantinopel, 20. Juli. Der Rhedine reißt heute nach Deutschland ab.

Solalnachrichten.

Zur Erinnerung, 23. Juli, 1917 Erfüllung des Übergangs über den Sereth bei Larnopol. Eroberung von Bobhajec, Galiz, 1916 Englische Niederlage bei Longueval. 1915 Vernichtung der russischen V. Armee durch die Armee Below bei Schaulen. 1914 Überreichung eines österreichisch-ungarischen Ultimatus an Serbien. 1896 Untergang des deutschen Kanonenboots „Itis“ an der chilenischen Küste. 1870 Proklamation Napoleons III. an das französische Volk. 1849 Kapitulation von Raftat. 1793 Befreiung von Mainz von französischer Besetzung. 1785 Stiftung des Fürstentums des durch Friedrich den Großen. 1759 Niederlage Friedrichs des Großen bei Kat. 1662 † Goek von Berlinchen.

Thorn, 22. Juli 1918.

(Juli-Meteore.) Im letzten Juli-Drittel beginnt die sternschnuppenreichere zweite Jahreshälfte, denn von nun an begegnet die Erde in ihrer Bahn zahlreichen, besonders im August und November relativ dichten periodischen Meteorströmen. Etwa vom 23. Juli an treten bis zum Monatschlusse bereits sieben bemerkenswerte Ströme auf, von denen sich wieder die in den Tagen vom 26. bis 29. Juli erscheinenden am meisten hervortun. In dieser Zeit ist vor allem das Sternbild des „Schwans“, das abends hoch im Osten steht, am regsten tätig. Die Sternschnuppenstrahlen aber noch an vielen anderen Stellen (Radiationspunkten) des Himmels aus.

(Befreiung von der Stempelabgabe.) Nach einer Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 26. Juni 1918 hat der Bundesrat eine Verordnung erlassen, nach der bei Übertragung des Eigentums an Gegenständen, die für den Kriegsbedarf gebraucht werden, die Stempelabgabe nach § 83 a des Reichsstempelgesetzes in der Fassung des Warenumschlagstempelgesetzes vom 26. Juni 1918 nicht erhoben wird. Diese Verordnung scheint in manchen Geschäftskreisen falsch aufgefaßt worden zu sein. Die Ablieferung von Kriegsbedarfsgegenständen an die Gewerbetreibende und die Landwirte unterliegt nach wie vor dem Warenumschlagstempel und wird auch nach Inkrafttreten des neuen Umsatzsteuergesetzes von der Umsatzsteuer nicht befreit sein. Die Bundesratsverordnung bezieht sich lediglich auf den § 83 a des Warenumschlagstempelgesetzes. Diese Bestimmung betrifft nur Verkäufe unter Privatpersonen. Danach sind also z. B. von Warenumschlagstempel befreit die Ablieferungen von Wirtschaftsmetallen durch Privatpersonen und Hausbesitzer, von den Städten und Regelpfeifen durch Kirchengemeinden usw.

(Thorn er Ferienstrafkammer.) Sitzung vom 20. Juli. Vorsitz: Landgerichtsdirektor Hohberg; Beisitzer: Landgerichtsrat Seyne, Landgerichtsrat Kahlbach, Amtsrichter Lenz und Assessor Dr. Süßlow; Vertreter der Staatsanwaltschaft: Assessor Schraemeyer. Verhandlungsführer: Gerichtsschreiber Kompa. Als Dolmetscher war Gerichtsschreiber Kompa tätig. — In der Berufungsinstanz wurde gegen den Handlungsgehilfen Georg Papeß, früher in Culm, jetzt in München, wegen Diebstahls verhandelt, der wegen weiter Entfernung vom persönlichen Erscheinen entbunden war. Nach der Anklage hat P. im Sommer 1916 aus dem Handelsgeschäft von S. Zeimann in Culm, in dem er als Gehilfe tätig war, nach und nach eine große Menge Blumen- und Kleiderstoffe, darunter auch Roden- und Seidenstoffe, im Werte von 1479,55 Mark entwendet. Von den gestohlenen Sachen soll er der Sittendirne Cymborski ein Sammetjackett, zwei seidene Mäntel und ein wollenes Tuch für 60 Mark überlassen haben. Das Schöffengericht in Culm hat darauf gegen Papeß wegen Diebstahls auf 6 Wochen und gegen die Cymborski wegen Hehlerei auf 14 Tage Gefängnis erkannt. Papeß begründete durch seinen Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Wiener, seine Berufung mit der Behauptung, daß er geisteskrank sei und die Diebstahle in einem Dämmerzustande ausgeführt habe, der die freie Willensbestimmung ausschließt. Der Gerichtshof beschloß, die Sache zu vertagen und zum neuen Termin den Angeklagten persönlich zu laden, sowie auch Medizinalrat Dr. Witting als Sachverständigen, um ein zuverlässiges Urteil über den geistigen Zustand des Angeklagten zu gewinnen. — Aus der Strafkammer vorgeführt wurde der Arbeiter Johann Arzgnski aus Stemon, dem ein schwerer Rückfall diebstahl zur Last gelegt wurde. Er ist bereits fünfmal wegen Diebstahls, zuletzt im Februar d. Js. zu 4 Jahren Zuchthaus, verurteilt. Im Sommer 1917 gelang es ihm, aus dem Gerichtsgefängnis zu Culm zu entweichen. Dann trieb er sich vagabundierend im Lande herum und kam Ende Juli nach Reinar. Am 1. August begab er sich zu dem Hause der Arbeiterwitwe Kordowski, angeblich, um Wasser zu trinken. Frau K. war ausgegangen und hatte die Tür zu ihrer Wohnung durch ein Vorhängeschloß verschlossen. Arzgnski riß die Krampe mit Gewalt heraus und schloß dann aus der Wohnung zwei Paar Lederhose, eine Taschenuhr, ein Portemonnaie mit 6 Mark Inhalt, 2 Mandel Eier, 7 Schachteln Streichhölzer, fünf Rollen Garn, ein halbes Brot und ein Portemonnaie mit 1,30 Mark Inhalt. Als der Einbrecher mit diesen Sachen das Weite suchen wollte, kam Frau Kordowski schon nachhause und nahm sofort die Verfolgung des Diebes auf. Da war

Arzgnski einen Teil der Diebesbeute von sich. Er wurde ergriffen und festgenommen. Der Staatsanwalt beantragte gegen den unverheirateten Dieb 5 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, sowie Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. Das Urteil lautete auf 2½ Jahre Zuchthaus und die beantragten Ehrenstrafen. — In der Berufungsinstanz wurde ferner verhandelt gegen die Besitzer Gustav Hermann und Friedrich Reineberger aus Reinar, welche vom Schöffengericht zu Culm wegen Körperverletzung der erstere zu 75 Mark, der zweite zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt worden sind. Der Besitzer Reineberger hatte von der Fortifikation den Auftrag, Holz von eingeebneten Schützengraben von dem Grundstück des Hermann abzuführen. Als er diesen Auftrag ausführen wollte, kam es zwischen beiden zu einem Streit mit Tötlichkeits. Reineberger erreichte durch seine Berufung Freisprechung, während die Berufung des Hermann verworfen wurde. — Ein berüchtigter Pferdedieb hatte sich in der Person des Arbeiters Alexander Marchlewski wegen eines Pferde Diebstahls zu verantworten. Er verübt jetzt eine von der Strafkammer zu Graudenz am 14. Februar d. Js. verhängte Zuchthausstrafe von vier Jahren in der Strafanstalt zu Sonnenburg und ist im ganzen schon achtmal, darunter zweimal wegen Raubes und dreimal wegen Diebstahls, vorbestraft. In der Nacht zum 9. November 1916 wurde dem Besitzer Klempahn in Treubausen aus dem nicht verschlossenen Stalle eine dunkelbraune Stute im Werte von 3000 Mark nebst einem rindledernen Zaumzeug und einem Sattelgeschirr gestohlen. Zunächst fehlte für die Aufklärung des Diebstahls jeglicher Anhalt. Dann gelang es dem Gendarmeriewachtmeister Wurl aus Königlich Reudorf, das gestohlene Pferd am 3. Dezember bei dem Besitzer Alexander Zielinski in Elsenau zu ermitteln. Dem Pferde war in der Zwischenzeit die Mähne abgeschnitten, um es unkenntlich zu machen. Dennoch erkannte es der Besitzer Klempahn genau als das ihm gestohlene wieder. Bei einer Durchsichtung der Räume wurde auch noch in einer Remise neben dem Stalle das Zaumzeug verstreut vorgefunden. Dagegen hat sich das gestohlene Sattelgeschirr bisher nicht ermitteln lassen. Die Besitzerin Zielinski gab über die Herkunft des Pferdes an, daß sie dasselbe am 15. November bei einem Aufstall in Briesen für 2280 Mark von einem Manne gekauft habe. Nach der Beschreibung, die sie von dem Pferdeverkäufer gab, gelang es bald, den Angeklagten zu ermitteln, den Frau Zielinski dann genau wiedererkannte. Trotzdem bestritt Marchlewski den Pferdeverkauf und auch den Diebstahl. Frau Zielinski hat ihm auf das vereinbarte Kaufgeld von 2280 Mark nur eine Anzahlung von 406 Mark geleistet, weil er über das Pferd kein Ursprungsattest aufweisen konnte. Die Gelegenheit zum Pferdediebstahl hat er in äußerst dreister Weise ausgenutzt. Einen Tag vor Verübung der Tat erschien er auf dem Klempahnschen Gehöft in Treubausen und bot seine Dienste für die Stelle eines Aufwärters an. Nachdem sein Anerbieten abgelehnt worden, erhielt er über das Pferd und ein warmes Mittagessen. Darauf begab er sich in den Stall und machte sich mit dem Diensthund und einem Arbeiter bekannt. Da er sich in dem Stalle gegen zwei Stunden aufgehalten hat, konnte er die Drlichkeit genau in Augenschein nehmen. Schon am 13. September 1916 hatte er einen Pferdediebstahl ausgeübt und in diesem Falle ebenfalls das gestohlene Pferd an die Zielinskischen Eheleute verkauft. Dafür hat die Graudenzener Strafkammer auf eine Zuchthausstrafe von vier Jahren erkannt. Zu dieser beantragte der Staatsanwalt noch 2 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht hinzu. Die Strafkammer erkannte unter Einbeziehung der Graudenzener Strafe auf eine Gesamtstrafe von 6 Jahren 6 Monaten Zuchthaus. Die vom Graudenzener Landgericht verhängten Nebenstrafen bleiben bestehen.

Der neue Hentel-Prozeß.

Bierter Verhandlungstag.

Bei den unter Ausschluß der Öffentlichkeit erklärten Fällen wurde einwandsfrei festgestellt, daß die Schwangerschaftsunterbrechungen ausnahmslos auf der Grundlage ärztlicher Notwendigkeit vorgenommen wurden, und daß nach Jahren der Beweis gelungen ist, daß diese Unterbrechungen im Einverständnis mit anderen ärztlichen Autoritäten vorgenommen wurden. Die nach der Auffassung des Geheimrats Bumm (Berlin) durch der Erklärung bedürftigen Fälle wurden ebenfalls zu Gunsten des Beschuldigten entschieden. Das hierauf bezügliche Gutachten des Geheimrats Bumm lautet: Man ist bisher in der Geschichte der deutschen Universitäten und unbekannter Eifer daran gegangen, alles zu durchsuchen und heranzuziehen, was sich finden ließ, um den Direktor der Jenaer Frauenklinik als rücksichtslosen Draufgänger hinzustellen, dessen Sucht, unter allen Umständen zur Operation zu kommen und seine technischen Künfte zu zeigen, alle anderen ärztlichen Überlegungen und ethischen Gründe überwerteten. Wie die Berichte der Tageszeitungen über die Weimarer Verhandlung zeigen, ist das ausgezeichnete gelungen. Wer aber die Tatsachen vorurteilsfrei prüft und die klinischen Verhältnisse kennt, der weiß, wie schief die Abschätzung einer operativen Tätigkeit ausfällt, wenn man nur die schlechten Fälle und die Mißerfolge heranzieht, und wie leicht es ist, aus den Krankengeschichten jeder Klinik Fälle herauszufinden, in denen eine mißgünstige Auslegung ärztlicher Verfehlungen entbehrlich kann, der wird einem solchen allgemeinen Urteil nicht beistimmen können. Ich bin der Meinung, und befinde mich dabei in Übereinstimmung mit allen klinischen Gutachtern außerhalb des Jenaer Kreises, daß von den Anklagen, welche von den Assistenten gegen ihren Chef, von Mitgliebrern der Fakultät gegen ihren Kollegen erhoben wurden, das Meiste nicht stichhaltig ist und daß die wenigen belastenden Fälle, die übrig bleiben, noch der weiteren Klärung bedürfen.

Hierauf wird die Beweisaufnahme für geschlossen erklärt und es nimmt der Oberstaatsanwalt Trautvetter das Wort zur Begründung der Anklage. Der Anklagevertreter bezieht sich im wesentlichen auf das Gutachten des Geheimrats Bumm und sucht dieses zu widerlegen. Er geht dann auf die einzelnen Fälle ein und bezeichnet das Verhalten des Professors Koehle als richtig, dem für seinen Mut, die Sache zur Anzeige gebracht zu haben, Dank gebühre. Im allgemeinen sei der Beschuldigte ein Mann von ausgeprägtem Selbstbewusstsein. Bezüglich der Schaulagerung meint der Oberstaatsanwalt, daß hier durch die Verhandlung keine volle Klarheit geschaffen worden sei. Nur eine einzige Frau sei einmal nach einer Operation gestorben, das könne aber nicht die Frau Reichenbach gewesen sein, wie es von verschiedenen Zeugen dargestellt worden sei. Was hat denn, so fragt der Oberstaatsanwalt, den Professor Henkel veranlaßt, so schwere Operationen in so reicher Zahl vorzunehmen? Etwa Gelderwerb? Dieses Moment scheidet für die Staatsanwaltschaft aus. Er wollte sich durch diese Operationen einen wissenschaftlichen Namen machen und die Wissenschaft auf neue Bahnen lenken. Heute blüht die ganze Welt auf den kleinen Saal von Jena, in dem das Urteil gesprochen werden soll. Es handelt sich hier nicht um die Freiheit der Wissenschaft, um die Homogenität der Jeneser Universitätskreise. Der Oberstaatsanwalt weist in diesem Zusammenhang auf den Rückgang der Ge-

burten und die wachsende Anlauf der Frauen zum Gebären hin. Er beantrage, die Berufung des Angeklagten zu verweigern. Den Antrag der Anklage auf Entziehung von Amte halte er nicht aufrecht, er beantrage, es bei dem Urteil der ersten Instanz, der Straferhebung, zu belassen. Ministerialdirektor Wuttig erklärt namens der Weimariischen Staatsregierung, daß er keine Anträge zu stellen habe. Darauf nehmen die Verteidiger das Wort. Rechtsanwalt Dr. Luetegebundene bezog sich vor allem auf das Gutachten des Geheimrats Bumm, einer Autorität auf dem Gebiet der einschlägigen Fragen. Es kann keine Rede davon sein, daß Prof. Henkel seine Dienstpflichten verlegt. Er beantragt die Freisprechung seines Mandanten, ebenso der zweite Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Alsbach. Prof. Henkel, zum letzten Wort gestattet, führt aus, daß er bei den Schwangerschaftsunterbrechungen streng nach der ärztlichen Wissenschaft und ihren Lehren vorgegangen sei. Der pathologische Anatom sei nicht in der Lage, über die Indikation ein Urteil abzugeben. Von seinen Operationen habe keine Patientin Nachteile gehabt. Die Meinung der Nichtfachkollegen könne er nicht anerkennen, es gebe auch keine besondere ärztliche Moral und Ethik. Der Kliniker verjage keineswegs frei über das Leben seiner Patienten, er unterliege dem Strafgesetz und der Kontrolle des pathologischen Anatomen. Prof. Henkel schloß, er

lege vertrauensvoll sein Schicksal in die Hände des Gerichtshofes. Der Gerichtshof beschloß, das Urteil am Mittwoch, mittags 12 Uhr, zu verkünden. **Wissenschaft und Kunst.** Benjamin Karl v. Maday f. Der bekannte Münchener politische Schriftsteller Dr. Benjamin Karl Freiherr v. Maday ist im Karwendelgebirge bei Mittenwald tödlich abgestürzt. Freiherr v. Maday, geboren 1870 in Köln a. Rh., lebte seit Jahrzehnten als Privatgelehrter in München. Durch Übersetzungen ausländischer Dichtungen und als politischer Schriftsteller, dessen Beiträge namentlich über den Orient sich durch Zuverlässigkeit und Gründlichkeit auszeichneten, erregte sich Maday auf dem Gebiete der Publizistik eines guten Namens. **Auffindung eines Kometen.** Aus Nordamerika kommt die Nachricht, daß der Astronom Barnard auf der Sternwarte Williamsbay am 11. Juli den periodischen Kometen „Wolf“, dessen Wiederkehr jetzt erwartet werde, aufgefunden hat. Dieser lichtschwache, die Sonne umlaufende Komet steht im südöstlichen Teile des Sternbildes vom „Schwan“.

Mannigfaltiges. (Die Cholera in Petersburg und Stockholm.) Über Helsingfors wird aus Petersburg gemeldet, daß in Petersburg 965 Cholerafälle vorgekommen seien. Es fehlt an Ärzten, Krankenpflegern und Sanitätsmaterial, und es herrschen furchtbare Zustände. — Nach einer Blättermeldung aus Stockholm wurde infolge der in Petersburg herrschenden Choleraepidemie der Dampferverkehr zwischen Stockholm und Petersburg wieder eingestellt. — Die Zahl der bisher festgestellten Cholera-Erkrankungen in Stockholm beträgt 11, darunter ein Todesfall. Alle Fälle betreffen Mannschaften des Dampfers „Angermanland“. (Zum Untergang des japanischen Schlachtschiffes „Kawatschi“.) Nach einer Meldung aus Tokio vom 12. Juli wurden 400 Mann von der 1100 Mann starken Besatzung an Bord des Schlachtschiffes „Kawatschi“, das infolge Explosion im Hafen von Tojama gesunken ist, gerettet.

Verkauf holländischer Fohlen.

Gut entwickelte, etwa 2-3 jährige holländische Fohlen schweren und mittelschweren Schlages werden an nachstehenden Orten und Terminen durch uns verkauft:

- 1. Zoppot, auf dem Rennplatz**
Donnerstag den 25. Juli, vormittags 11 Uhr
etwa 20 Fohlen.
Der 10⁰⁰ Min. vorm. von Danzig abfahrende Zug und 12⁵⁵ und 2¹⁵ von Zoppot kommende Vorortzug werden am Rennplatz Zoppot halten.
- 2. Ronik, auf dem Königsplatz**
Sonntag den 27. Juli, vormittags 11 Uhr
etwa 25 Fohlen.
- 3. Neumark, auf dem Hofe des Herrn Brauereibes. Müller**
Dienstag den 30. Juli, vormittags 11 Uhr
etwa 25 Fohlen.
- 4. Rosenbergl, auf dem Viehmarkt**
Mittwoch den 31. Juli, vormittags 11 Uhr
etwa 25 Fohlen.
- 5. Schwef, auf dem Hofe des Stadtgutes**
Sonntag den 3. August, vormittags 11 Uhr
etwa 25 Fohlen.
- 6. Strasburg, auf dem Hofe des Herrn Ziegeleibesitzers Hollatz-Michelau b. Strasburg**
Dienstag den 6. August, vormittags 11 Uhr
etwa 22 Fohlen.
- 7. Struhm, auf dem Hofe des Stadtgutes**
Donnerstag den 8. August, vormittags 11 Uhr
etwa 25 Fohlen.
- 8. Br. Stargard, auf dem Hofe des Herrn Molkereibesitzers Schellmann**
Sonntag den 10. August, nachmittags 2 Uhr
etwa 25 Fohlen.

Die Pferde werden ohne jede Garantie meistbietend verkauft. Zugelassen zum Ankauf sind nur Pferdebesitzer Westpreußens. Gewerbmäßige Händler sind vom Ankauf ausgeschlossen.

Bäume und Halfter sind von den Käufern mitzubringen.
Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen.

Hierdurch zeigen wir ergebenst an, daß unsere seit vielen Jahren durch Herrn Stadtrat E. Rodenacker geleitete **General-Agentur für die Provinz Westpreußen für Feuer-, Einbruch-Diebstahl- und Wasserleitungs-Versicherung** im Einverständnis mit diesem ab 1. Juli 1918

Herrn Ernst Strumski

Kontor Danzig, Jopengasse Nr. 64, übertragen worden ist. Das Herrn Stadtrat Rodenacker geschenkte Vertrauen bitten wir auch unserem neuen Vertreter entgegenbringen zu wollen. **Hanseatische Versicherungs-Aktien-Gesellschaft von 1877 in Hamburg. Die Direktion.**

Moorbad Polzin

Kurmittel: Moor-, Stahl-, Fichtennadel-, kohlen-saure, elektrische Bäder gegen Rheumatismus, Gicht, Frauen-, Nerven- und Herzleiden. Luftkurort. Auch Winterbetrieb. **Pommersche Schweiz. Herrlichste Natur! Aussergewöhnliche Heilerfolge.** **Sehr billige Verpflegung! Auskurt: Bade-Verwaltung**

Ausschneiden! — Erscheint nur einmal!
Sommersprossen — weg!
Leidensgefährten teile unentgeltlich mit, auf welche einfache Weise ich meine Sommersprossen gänzlich beseitigte.
Frau Elisabeth Ehrlich, Frankfurt a. M. 96, Schließbach 47.

Mundharmonikas
23 Stück sort. bis 4-M. Detailverkauf versch. Fabr. 31.50 M. **Flachmand., Bauohmand., Schalllösen, Madeln., Kolophon, Gitarren, Zithern, Sprechapparate, Schallplatten** schnellstens ab Lager bei vorheriger Einsendung von Altmaterial. Lieferung nur sortiert an Wiederverkäufer.
Ostdeutsche Musikwaren-Industrie.
Stammhaus: Königsberg i. Pr., Französische Str. 5.

2 Selterapparate, wie neu,

einer mit Riehlapparat und neuer Sodaabfüllmaschine mit Saftpumpe, einer mit 100 Literfaß (Kupfer) und Abfüllmaschine.
Gebr. Franz, Königsberg i. Pr.

Zu kaufen gesucht
Mittlere Essigfabrik
allenfalls auch mit Sessfabrik oder anderem lohnendem Betrieb verbunden, zu kaufen gesucht. Gest. Angebote unter E. 14913 an Haasenstein & Vogler A. G., Frankfurt a. M.

Gut erhaltenes Vertikow und Spiegelspind
zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 2208 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten. Größeren, unbedingt wachamen

Sothund
kaufen
C. B. Dietrich & Sohn, G. u. b. G., Thorm-Woher, Fröh Reuterstraße 11.
Wachamer Hund
lethweise oder zu kaufen gesucht. Gute Behandlung und Pflege zugesichert. Angebote unter S. 2293 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Kleines Wohnhaus mit Garten
in der Nähe der Stadt zu kauf. gesucht. Gest. Angeb. zu richten an O. 2163 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein starkes Arbeitspferd
zu verkaufen. **Richard Janke, Hoffstraße 11 a. 1.**

Zu verkaufen

Bäckerei-Grundstück,
mitte Stadt, mit Kohlenheizung ist zu verkaufen oder zu verpachten. Wohnungen A. Kamalla, Lindenstr. 46.

Grundstück
in Schönwalde, 21 Morgen Land, mit massivem Gebäude, totem und lebendem Jno. Zu erst. Graubenzersstr. 186, im Lab.

Gutes Arbeitspferd
Kirste, Laßstraße 41.

Gewindelschneidemaschine
für Kraft- und Handbetrieb veräußert. Angebote unter K. 2285 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Nähmaschine
zu verkaufen. **Modor, Götterstraße 30.**

gebr. Grubherd 110 Mart.
Angebote unter H. 2287 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

1 Sopha, 2 Sessel, 1 Damen-Nähmaschine, 1 Eisschrank, 1 großer Salonspiegel, 1 großer, schwerer Teppich, 1 Repositorium mit Spiegel, 1 Badentisch, 2 antike Schränke, 1 antiker Spiegel
zu verkaufen bei **Nafaniel, Baderstraße 20, Telephon 805.**

Umzugshalber eine **Gastrone**
zu verkaufen. **Richard Janke, Hoffstraße 11 a. 1.**

Gutes Arbeitspferd
platziermtde, verkauft preiswert **Gottlieb Biefflin Nachf., Götterstraße 7.**
Zu beschäftigen 12-2 Uhr und nach 6 Uhr abends.

Ein starkes Arbeitspferd
zu verkaufen. **Carlner Chaussee 62.**

Nähmaschine
zu verkaufen. **Mehrere Modelle Aiummelkamen**
zu verkaufen. Angebote unter E. 2280 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein starkes Arbeitspferd
zu verkaufen. **Richard Janke, Hoffstraße 11 a. 1.**

Wegen Zukunfts des Nachbargutes **ein 8 pferd. Dreschtrab nebst Presse**

veräußert. Angebote unter T. 160 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Fußball,
mittelgroß, und verschiedene Anhangsgegenstände, fast neu, zu verkaufen. **Grandenstraße 166.**

1 unbereiftes Damenrad
zu verkaufen. **Neuberstraße 8, 1.**

Savanna-Buchstaben
billig zu veräußern. Angebote unter R. 2282 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Kaninchen
preiswert zu verkaufen. **Schmidt, Götterstraße 51 a. 2.**

Remise mit Einzahrt
Klosterstraße 9, vom 1. 10. zu vermieten. **Bayer, Alst. Markt 47, 1.**

Wachamer Hund
lethweise oder zu kaufen gesucht. Gute Behandlung und Pflege zugesichert. Angebote unter S. 2293 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Kleines Wohnhaus mit Garten
in der Nähe der Stadt zu kauf. gesucht. Gest. Angeb. zu richten an O. 2163 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein starkes Arbeitspferd
zu verkaufen. **Richard Janke, Hoffstraße 11 a. 1.**

Ein starkes Arbeitspferd
zu verkaufen. **Richard Janke, Hoffstraße 11 a. 1.**

Ein starkes Arbeitspferd
zu verkaufen. **Richard Janke, Hoffstraße 11 a. 1.**

Ein starkes Arbeitspferd
zu verkaufen. **Richard Janke, Hoffstraße 11 a. 1.**

Ein starkes Arbeitspferd
zu verkaufen. **Richard Janke, Hoffstraße 11 a. 1.**

Wachamer Hund
lethweise oder zu kaufen gesucht. Gute Behandlung und Pflege zugesichert. Angebote unter S. 2293 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Kleines Wohnhaus mit Garten
in der Nähe der Stadt zu kauf. gesucht. Gest. Angeb. zu richten an O. 2163 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein starkes Arbeitspferd
zu verkaufen. **Richard Janke, Hoffstraße 11 a. 1.**

Ein starkes Arbeitspferd
zu verkaufen. **Richard Janke, Hoffstraße 11 a. 1.**

Ein starkes Arbeitspferd
zu verkaufen. **Richard Janke, Hoffstraße 11 a. 1.**

Ein starkes Arbeitspferd
zu verkaufen. **Richard Janke, Hoffstraße 11 a. 1.**

Ein starkes Arbeitspferd
zu verkaufen. **Richard Janke, Hoffstraße 11 a. 1.**

Wachamer Hund
lethweise oder zu kaufen gesucht. Gute Behandlung und Pflege zugesichert. Angebote unter S. 2293 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Kleines Wohnhaus mit Garten
in der Nähe der Stadt zu kauf. gesucht. Gest. Angeb. zu richten an O. 2163 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein starkes Arbeitspferd
zu verkaufen. **Richard Janke, Hoffstraße 11 a. 1.**

Ein starkes Arbeitspferd
zu verkaufen. **Richard Janke, Hoffstraße 11 a. 1.**

Ein starkes Arbeitspferd
zu verkaufen. **Richard Janke, Hoffstraße 11 a. 1.**

Ein starkes Arbeitspferd
zu verkaufen. **Richard Janke, Hoffstraße 11 a. 1.**

Ein starkes Arbeitspferd
zu verkaufen. **Richard Janke, Hoffstraße 11 a. 1.**